

Unselgenpreise: Die 22-mm-Beile 9 *Rs.* für Familienangelegenheiten 7 *Rs.*, Textenzeigen 77 mm breit, 40 *Rs.*. Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig. Die illustrierte Beilage 10 *Rs.* das Tausend, die weitere 2 Seiten 8 *Rs.* mehr. **Verlagspreise:** Der Verlagspreis beträgt monatlich bei Zustellung durch Boten einschl. Bekleidungs 2 *Rs.*, bei Zustellung durch die Post 2,42 *Rs.* einschl. 85 *Rs.* Vorgeb. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückerstattung des Verlagspreises.

Alles das ist in Deutschland bisher mit höherer Sorg-
samkeit aufgenommen worden, obwohl das Empfinden der
deutschen Völker mit diesen Dingen keineswegs immer in
Einklang kam. Angestrichen einer schamlosen Fäule, die jetzt gegen
das deutsche Volk entfesselt wird, nur weil einem jüdischen
Lumpengelinde in höchster Empörung die Schastien
ihrer Rammschäden eingemoren wurden, müssen wir ke-
nntfassen, daß das ein Rinderpiel gegenüber den Ge-
waltsmäßen bedeutet, die das britische Weltreich gegen
den Freieistampfen eines kleinen tapferen Volkes anwandte.

Der Fall Grünspan

(Fortsetzung von Seite 4)

alle die Straßen, die andere wieder schreibt, es handelt sich um kleine, unbedeutende Gruppen junger Leute. Die eine behauptet, die Menschenmassen wählten den Aktionisten teilnahmslos bei; die andere wieder behauptet, ungeheure Menschenmassen hätten Freundschaften aus. Die eine erklärt, die Menge sei passiv zu, die andere wieder, der Menge lasse man die Freude und die innere Genußnahme von den Gesichtern ab. Die eine sagt, der Wahnsinn habe die Bevölkerung ergriffen, die andere dagegen, die Menge bleibe dabei vollkommen referiert.

Nur und gut, ein Sammelrium von Lügen, Verdächtigungen, Entstellungen und Verdrehungen.

Was haben wir darauf zu antworten? Im Grunde genommen, gar nichts. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Reaktion des deutschen Volkes auf den feigen Mordanschlag in Paris eben durch die ruhige Gemütsart dieser Tat erklärt werden muß. Sie wurde weder organisiert, noch vorbereitet. Sie brach spontan aus der Nation heraus. Die Nation folgte dabei dem gesunden Instinkt, der ihr sagte, daß nun zum zweitenmal ein Vertreter Deutschlands im Auslande von einem Juden jenseits niedergeschlagen wurde, und daß, wenn man auf diese Untat schweigen und sie ohne Reaktion hinnehmen würde, deutsche diplomatische Vertreter in Zukunft im Auslande als vogelfrei zu gelten hätten.

Die deutsche Staatsführung hat nichts unversucht gelassen, die Reaktion im deutschen Volke auf das feige Attentat in kürzester Frist abzuwehren. Das deutsche Volk hat dem Gebot der Regierung willig und diszipliniert Folge geleistet. In Stundenfrist sind Demonstrationen und Aktionen zum Schweigen gebracht worden.

Das aber soll die deutschfeindliche jüdische Auslandspresse wissen: Durch Aufschaukelung der Vorgänge, durch Verdrehung und Lügen müht sie sich, sich selbst, noch den in Deutschland lebenden Juden. Über diese hat der Gegenstand der Tat kein Wort zu sagen. Das deutsche Volk ist ein antisemitisches Volk. Es hat weder Lust noch Vergnügen, sich weiterhin durch die paralytische jüdische Presse in seinen Rechten beschränken oder als Nation provozieren zu lassen.

Es liegt am Verhalten der Juden in Deutschland und vor allem auch am Verhalten der Juden in der Welt, welche Stellung die deutschen Juden im öffentlichen, im privaten und im geschäftlichen Leben einnehmen. Jedenfalls ist die deutsche Regierung entschlossen, im Lande selbst für Ruhe und Ordnung zu sorgen, und Ruhe und Ordnung werden in dieser Frage am besten dadurch gewährleistet, daß man sie einer den Wünschen und Bedürfnissen des deutschen Volkes entsprechenden Lösung entgegenführt.

Die Schüsse, die der polnische Jude Grünspan in Paris abgab, waren ein Warnsignal. Sie haben eine andere Wirkung ausgeübt, als sie offenbar geplant und beabsichtigt war. Das deutsche Volk ist doppelt hellhörig geworden. Es weiß nun bis zum letzten Mann, warum es in der Judenfrage geht.

Das deutschfeindliche Ausland aber läßt sich davon, dieses Problem und seine Lösung den Deutschen selbst zu überlassen. Soweit es das Bedürfnis hat, für die deutschen Juden einzutreten und sich ihrer anzunehmen, stehen sie ihm in besterger Anzahl zur Verfügung.

Es bedarf keiner Betonung, daß die Reaktionen im Publikum nach der Erklärung vom vergangenen Donnerstag im ganzen Lande endgültig beendet sind. Keiner hat das Recht, weiterhin noch eigenmächtig zu handeln. Gesetze und Verordnungen, die diese Frage regeln, stehen zu erwarten. Das deutsche Volk kann beruhigt sein: Der Jude Grünspan war Vertreter des Judentums. Der Deutsche vom Rath war Vertreter des deutschen Volkes. Das Judentum hat also in Paris auf das deutsche Volk geschossen. Die deutsche Regierung wird darauf legal, aber hart antworten.

Waffenbesitz für Juden verboten

Verordnung des Reichsinnenministers — Gefängnis und Zuchthaus neben Schutzhaft bei Zuwiderhandlungen

Berlin, 11. November.

Künftig wird mitgeteilt: Nach dem der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern dem jüdischen Waffenbesitz schon durch sofortige polizeiliche Anordnung schlagartig ein Ende gesetzt hatte, ist nunmehr das gesetzliche Verbot auf dem Wege gefolgt.

Der Reichsminister des Innern hat nach gestern die nachfolgende Verordnung gegen den Waffenbesitz für Juden erlassen, die schon heute im Reichsgefehlblatt veröffentlicht wird:

Verordnung gegen den Waffenbesitz der Juden.

Auf Grund des § 31 des Waffengesetzes vom 18. März 1938 (Reichsgefehlblatt 1 Seite 205) des Artikels III des Gesetzes über die Wiedereinrichtung des Reichs mit dem Deutschen Reich vom 13. März 1938 (Reichsgefehlblatt 1 Seite 287) und des § 9 des Gesetzes des Reichs und Reichsfinanziers über die Verwaltung der jüdischen Gebiete vom 1. Oktober 1938 (Reichsgefehlblatt 1 Seite 1381) wird folgendes verordnet:

§ 1.

Juden (§ 5 der ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935, Reichsgefehlblatt 1 Seite 1333) ist der Erwerb, der Besitz und das Führen von Schusswaffen und Munition sowie von Hand- oder Stochwaffen verboten. Sie haben die in ihrem Besitz befindlichen Waffen und Munition unverzüglich der Drispolizeibehörde abzuliefern.

§ 2.

Waffen und Munition, die sich im Besitz eines Juden befinden, sind dem Reich entzückungslos zu verfallen.

§ 3.

Für Juden fremder Staatsangehörigkeit kann der Reichsminister des Innern Ausnahmen von dem in § 1 ausgesprochenen Verbot zulassen. Er kann diese Befugnis auf andere Stellen übertragen.

İsmet İnönü Nachfolger Atatürks

Einmündige Wahl durch das Parlament — Feierliche Eidestellung des neuen türkischen Staatspräsidenten

Istanbul, 11. November.

Das türkische Parlament hat am Freitag General İsmet İnönü mit 348 Stimmen einstimmig zum Staatspräsidenten gewählt. Damit wird der langjährige enge Mitarbeiter des verstorbenen Präsidenten Atatürk zum Nachfolger seines Kriegesamerken. Die einstimmige Wahl ist ein eindrucksvolles Zeugnis der großen türkischen Nationalversammlung, als Trägerin der Souveränität des Volkes, zu der feierlichsten Republik. Das Wahlergebnis lief minutenlang durch die Straßen der Hauptstadt.

Zur Einleitung der Parlamentsitzung erließ der Vorsitzende des Ministerrates İsmet İnönü das Wort, der in kurzen Zügen die letzten Tage der Krankheit Atatürks schilderte. Darauf wurde das Gedenken des großen Taten durch eine Stille von drei Minuten geehrt.

Sodann erfolgte die Präsidentenwahl, namentlich in geheimer Abstimmung. Unter den Wählern, die aufgerufen wurden, wurde auch der Name des Staatspräsidenten des Atatürk, İsmet İnönü, genannt, der seine Zugehörigkeit zur türkischen Nationalversammlung beibehalten hat. Er selbst war nicht anwesend.

Unmittelbar nach der Bekanntgabe der Präsidentenwahl wurde General İsmet İnönü unter großem Zeremoniell in die Nationalversammlung geleitet, wo er die Eidestellung als Präsident der türkischen Republik leistete. Er hielt eine Ansprache an die Abgeordneten, wobei er sagte, daß er mit Hilfe der großen Nationalversammlung im Gedenken an Atatürk seinen Posten annehmen werde im Geist des Fortschritts. İsmet İnönü betonte die Stärke des Landes, das keinen Angriff zu fürchten habe.

§ 4.
Wer den Vorschriften des § 1 vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bestraft. In besonders schweren Fällen vorläufiger Zuwiderhandlung ist die Strafe Zuchthaus bis zu 5 Jahren.

§ 5.
Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 6.
Diese Verordnung gilt auch im Lande Österreich und in den jüdischen Gebieten.

Berlin, den 11. November 1938.

gez.: Frick.

Reichsminister Dr. Goebbels hatte, wie wir bereits mitteilten, bekanntgegeben, daß die endgültige Antwort auf das jüdische Attentat in Paris dem Judentum auf dem Wege der Gesetzgebung bzw. auf dem Verwaltungswege erteilt werden würde. Auf die erste dieser Antworten hat es nicht lange warten müssen.

Goebbels vor der Auslandspresse

Berlin, 11. November.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitagmorgen etwa 150 Vertreter der Auslandspresse vieler Länder. Er nahm zu den Vorfällen der letzten Tage ausführlich Stellung und verweirte sich energisch gegen die maßlosen Entstellungen und Verdrehungen in einem gewissen Teil der ausländischen Presse. Er richtete an die Anwesenden die Aufforderung, in späterer Weise und wahrheitsgemäß über die Vorgänge der letzten Tage zu berichten.

Das Ergebnis der Wahl wurde in allen Garnisonen des Landes durch 101 Kanonenschüsse bekanntgegeben.

Das türkische Parlament hat in İsmet İnönü einen Mann zum Staatspräsidenten gewählt, der wie sein Vorgänger und Begleiter Atatürk sein ganzes Leben in den Dienst seines Volkes gestellt hat. İsmet İnönü, früher unter dem Namen İsmet Paşa bekannt, wurde 1884 in Smyrna geboren. Er wandte sich der militärischen Laufbahn zu und war bereits mit 22 Jahren Hauptmann im Generalstab. Er beteiligte sich an der jungtürkischen Revolution von 1908 und nahm an allen späteren Kriegen der Türkei in führender Stellung teil. Während des Arabienfeldzuges leitete er die Operationsabteilung im türkischen Großen Hauptquartier. 1915 war er Chef des Generalstabes im Kaukasus und 1917 Kommandierender General des III. Armeekorps in Palästina. Nach dem Weltkrieg schloß er sich der von Atatürk geleiteten anatolischen Volkserhebung an und wurde von der Nationalversammlung in Ankara zum Generalschleicher gewählt. Als solcher hat er hervorragenden Anteil an den schweren, aber siegreichen Kämpfen gegen die Griechen. Sein heutiger Familienname İnönü wurde ihm verliehen zur Erinnerung an seinen Sieg über die Griechen auf den Höhen von İnönü.

Insatistreten des englisch-italienischen Vertrages

Wie Reuters erfährt, wird der englisch-italienische Vertrag am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche formell in Kraft gesetzt werden.

Motor-Standard „Ernst vom Rath“

Namensverleihung durch den Führer — Tagesbefehl Hühneins

Berlin, 11. November

Der Führer hat der NSKK-Motorstandard M/30 Berlin den Namen „Ernst vom Rath“ verliehen. Korpsführer Hühneins hat hierzu folgenden Tagesbefehl an die Motorstandard M/30 erlassen:

„NSKK-Männer! Am 9. November 1938 ist in Paris unser Kamerad Gefolgshaftr Ernst vom Rath mitten in der Ausübung seines verantwortungsvollen Dienstes der Kugel eines feigen jüdischen Mordbuben zum Opfer gefallen. Eine Hochflut der Empörung hat diese gemeine Missetat in der ganzen Welt ausgelöst. Euch Männer der Motorstandard M/30, deren Sturm 13 der auf so tragische Weise aus dem Leben Geschiedene seit der Kampfszeit bis zum Antritt seines Auslandsdienstes im Herbst 1934 als aktiver NSKK-Mann angehört und mit der er bis zu seinem Tode stets in bester kameradschaftlicher Verbindung stand, trifft sein Verlust mit besonderer Härte.“

In Trauer senkt das Nationalsozialistische Kraftfahrerkorps seine Sturmstander und Standarden an der Bahre dieses Mannes, der als Soldat Adolf Hitlers auf vortagehobenem Posten sein Leben für Deutschland gab. In euch aber, ihr Männer der Motorstandard M/30, die von nun an auf Befehl des Führers den Namen „Ernst vom Rath“ führt, soll sein Geist fortleben allezeit.“

Gedenkfier in Langemard

Studentische Gemeinschaftsfundgebung.

Langemard, 11. November.

„Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.“ Diese Diktierworte sind in den Gedenkfriedhof von Langemard eingemeißelt, wo am 10. November 1914 10 000 junge Deutsche, in der Mehrzahl Studenten, in dem vernichtenden feindlichen Feuer den Tod fanden. Die Gedenkfier an den Gräbern der toten Helden gestaltete sich in diesem Jahre zu einer ergreifenden Gemeinschaftsfundgebung, an der englische, französische und belgische Studenten teilnahmen.

Von deutscher Seite beteiligten sich 20 Vertreter der Studentenschaft unter Reichsstudentenführer H. Oberführer Dr. Scheel, 15 NS-Bannführer unter Oberbannführer Dr. Mofa sowie H. Oberführer Dr. W. Böling als Vertreter des NS-Studentenrings. Der deutsche Botschafter von Bülow-Schwante und der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation, Schulze, sowie der vorübergehend in Brüssel weilende Reichsbeamtenführer Neef nahmen ebenfalls an der Feier teil.

Im Mittelpunkt der Gedenkfier stand eine Ansprache des Reichsstudentenführers Dr. Scheel. Nach der Ansprache wurden Kränze in der Gedächtnishalle des Friedhofes von Langemard niedergelegt. Auch die ausländischen Studentenausschüsse schickten das deutsche Ehrenmal mit Kränzen.

Schweres Fernbeben

Der Herd in China — Mit größten Zerstörungen ist zu rechnen.

Jena, 11. November

Ein Fernbeben allerseitsverbreiteter Art verzeichneten die Seismometer der Reichsanstalt für Erdbenenforschung in Jena am Donnerstag um 21.30 Uhr. Der Herd des Erdbebens liegt in einer Entfernung von 8200 km und ist wahrscheinlich in Nordchina zu suchen. Sollte der Erdbebenherd in einer dicht besiedelten Gegend gelegen sein, dann muß mit Zerstörungen größten Umfanges gerechnet werden.

In Jena hielt die vom Erdbeben verursachte Bodenschwingung über fünf Stunden an, so daß die im Herd ausgelassenen Erdbebenwellen die Erde mehrere Male umkreist haben. Um 22 Uhr wurden die größten Bodenschwingungen beobachtet, wobei in Jena noch Bodenschwingungen von mehr als 2 Millimeter Weite erfolgten, so daß die Pendelmessung der Seismometer gegen die Hemmkraube anschlugen.

Aus den Konzertsälen und Operntheatern

Im Reichsjender Stuttgart wurde die Symphonische Meditation „Die Flügel“ von Jahn Gotoac gespielt. Der Komponist ist in Deutschland durch seine erfolgreiche Oper „Der Schelm“ bekanntgeworden, die in diesen Tagen erst wieder in Hannover Stürme der Begeisterung erweckte.

Auf dem diesjährigen Spielplan des Stadttheaters in Bern steht die komische Oper „Don Quixote“ des bedeutendsten der lebenden Schweizer Komponisten Othmar Schoed, der in Deutschland besonders durch seine Vertonungen deutscher Lyriker bestens bekannt ist.

Das Stadttheater in St. Gallen bringt Shakespeares „Wintermärchen“ mit der Musik von Hermann Jilcher zur Aufführung.

Gottfried Müllers Orchestervariationen über das Volkslied „Morgenrot, Morgenrot“ sind neben dem Grenzlandorchester Annaberg erfolgreich aufgeführt worden. Weitere Aufführungen in dieser Konzertzeit finden statt in Kassel (Staatsoperkammer Laugs) und Reife (St. M. Weidinger). Ende Oktober brachte das Saar-Palastorchester unter GMD. Boche das Werk zweimal zu Gehör.

Händels Festoratorium ist in der Bearbeitung von Prof. Fritz Stein bei den ersten Aufführungen der diesjährigen Konzertzeit in Stollberg (Erg.) und Weida (Thür.) wiederum begeistert aufgenommen worden. Die nächsten Aufführungen erfolgen in Koburg (Ernst-Albert-Oratorienverein), Leversulsen (Singverein), Lübeck (Konzertgemeinschaft) und Hamburg (Lehrerchorverein). Die zweite Aufführung außerhalb des Reiches wird in Weimarsstadt (Siebenbürgen) vorbereitet.

Auf dem Programm der Konzerte der Museums-gesellschaft in Frankfurt a. M. stand das auf dem Dritten Internationalen Zeitgenössischen Musikfest in Baden-Baden uraufgeführte „Orchesterwerk „Ostinato“ von Kurt Raich. Unter der Stabführung von Franz Konwitschny wurde die Aufführung zu einem vollen Erfolg. Das Werk erklingt demnächst in Lübeck (Gesellschaft der Musikfreunde), Dresden (Philharmonie) und im Gewandhaus in Leipzig.

Kulturwoche der HJ. in Münster

Uraufführung der Kantate „Vom Aufbruch und Glauben der deutschen Seele“

(Eigener Bericht.)

Münster, 10. November

Der erste Tag der Kulturwoche der Hitler-Jugend in Münster schloß mit der Uraufführung der Kantate „Vom Aufbruch und Glauben der deutschen Seele“ von Erik Rikermann. Zu Beginn der Feierstunde hielt Bannführer Rehmerzer Gauleiter und Reichsführer Dr. Meyer und Obergebietsführer Cetz herlich willkommen. Dann begrüßte er die Abordnungen der NS-Formationen, der Wehrmacht und Studentenschaft und entbot dem Vertreter der Reichsregierung General von Weizsäcker den herzlichsten Willkommensgrüßen.

Als dann begann die Uraufführung der Kantate. Der 24-jährige Komponist, ein aktiver HJ-Führer, hat sein Werk — auch dies ist bezeichnend für den Geist unserer jungen Generation — in den freien Abendstunden seiner militärischen Dienstzeit geschrieben. Schon die äußere Form der Komposition, die mit einem symphonischen Prolog „Aufbruch und Trauer“ beginnt, zeigt den revolutionären Stil einer HJ-mächtigen Musik. Der Sprecher des Glaubens findet in Versen unserer jungen Dichter das Echo der neuen Zeit. Ein vierstimmiger gemischter Chor läßt das große Thema anklängen: „Herr, sieh unser Land!“ Im Sängerkreis des Chores erhebt sich die Stimme der Helden des großen Krieges: „Erst Gräber schafften Heimat!“ Darauf antwortet der Chor: „Deutschland, wir tragen dich nicht auf den Lippen mit lauten Klagen.“ In dramatischer Steigerung schreitet die Handlung zum Höhepunkt, indem der Sprecher des Glaubens und der Sänger des Glaubens die Worte sprechen: „Herr, sieh unser Land!“ Der Chor der Lebenden bereitet das Volk auf seinen Schwur vor: „Mögen wir sterben, unseren Erben gilt dann die Pflicht, es zu erhalten und zu gestalten: Deutschland stirbt nicht!“

Wir haben in Rikermanns Komposition ein Werk nationalsozialistischer Feiertagsmusik, das nicht nur in seiner entzückenden geistigen Haltung, sondern auch in der künstlerischen Form und im musikalischen Ausdruck (Verwendung von Fanfaren) ein charaktervolles

Werk aus dem Geiste der HJ. ist. Das zeigt sich auch darin, daß es seinen „Zuhörer“ gibt, sondern nur eine Gemeinde, die äußerlich und innerlich zusammengehört. Zum Schluß erheben sich alle und singen den Schwur: „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu unserem Land!“ Mit diesem Cantus firmus klingt die Feierstunde mächtig aus. In dem der Komponist die Zuhörer zu Mitwirkenden macht, erfüllt er nicht nur den Sinn der Kunst, die durch Sprache und Musik eine Sache der Gemeinschaft ist, sondern erhebt die Kunst zugleich in den höchsten politischen Bereich, den der Volksgemeinschaft. Damit ist endgültig jene eklektische „L'art-pour-l'art“-Kunst überwunden, die ihrem Charakter nach volkstümlich und volkstümlich war.

Der 250 Mädel und Jungen umfassende Chor, den der Komponist selbst geleitet hatte, wurde den Anforderungen in hohem Maße gerecht. Auch das Orchester des Bannes 13 zeigte sich unter der Leitung von Arnold Teepe, der die Instrumentierung besorgt hatte, seiner dankbaren Aufgabe voll gewachsen. Es lag ein tiefer Sinn darin, daß Rikermanns Kantate am Vorabend des Tages von Langemard zur Aufführung kam. Die Jugend bekannte sich damit zum Geist jener heldenmütigen Kämpfer, die Deutschlands Unsterblichkeit verbürgen.

Wilhelm Bernssohl.

Gauorchester im Sudetenland

Im Sudetenland sind die zehn größten Bühnen auf eine völlig neue Grundlage gestellt worden. Entgegen anders lautenden Meinungen werden Reichenberg, Troppau, Aussig und Teplitz-Schönau die Mittelpunkt des Theaterlebens im Reich sein. Die Reichsbühnenbühnen eröffnen wahrheitsgemäß am 20. November ihre Spielzeit, die Oper wird von Teplitz-Schönau aus verlegt. Innerhalb der Tschecho-Slowakei soll das Berliner Theater als „Mährisches Städtebühnenensemble“ für die Deutschen in Brünn, Olmütz, Olmütz und Preßburg spielen.

In den kommenden Spielplan zieht jetzt auch die neue deutsche Dramatik ein, so Hanns Johst mit „Thomas Rame“, Friedrich Schlegel mit „Marck der Veteranen“, E. W. Müller mit „Kothschild liegt bei

Waterloo“ und anderen. Auch die jüdischen deutschen Dramatiker sollen noch stärker als bisher zu Worte kommen. Reichenberg hat ein Peter-Donnhauser-Drama von Hugo Scholz vorgezerrt, die Gabelnzer Bühne führt ein Werk von Josef Viktor Jilek auf.

Das lebendige Erbe des alten böhmischen Musikantentums wird besonders gepflegt. Die Musikschulen in Grassitz, Prognitz und Pelschau gestalten sich zu Anstalten der Hitler-Jugend und sind als Musikschulen zur Erneuerung der Musikabteilungen gedacht. Das bisherige Orchester des Prager Deutschen Theaters wird als „Gauorchester Sudetenland“ eingesetzt.

Beim Schrittmarsch der Adam-Kraft-Verlag seine grenzlanddeutsche Arbeit fort, und der Reichsbühnen Franz-Kraft-Verlag behält seinen wissenschaftlichen Charakter bei.

Klavierabend Wilhelm Kempffs in Paris. Professor Wilhelm Kempff, der im Rahmen der Veranstaltung der „Deutschen Musikwoche“ in Paris im Hause der Deutschen Gemeinschaft einen Klavierabend geben wird, mußte am Mittwochabend im Pariser Konzertsaal Gaveau vor einem überwiegend französischen Publikum.

Blind in Budapest. Im Rahmen eines Dichterabends der Zweigstelle Budapest des Deutschen Akademischen Austauschdienstes las in der Königlich Ungarischen Akademie der Wissenschaften in Budapest der Vizepräsident der Reichsschrifttumskammer, Hanns Friedrich Blind, der sich anlässlich der Musikwoche auf einer Südosteuropareise befindet, aus eigenen Werken.

Geyer erhält den Schwäbischen Dichterpriest. Wie alljährlich am Geburtsfest Schillers, so wurde auch am diesjährigen 10. November im Rahmen einer im Kleinen Haus der Württembergischen Staatstheater veranstalteten Feierstunde die Verleihung des Schwäbischen Dichterpriest 1938 durch Ministerpräsident und Kultusminister SA-Obergruppenführer Mergenthaler vorgenommen. Preisträger wurde der bekannte schwäbische Dichter Hans Heinrich Geyer für sein dichterisches Gesamtwerk.

Festwochen zum fünfzigjährigen Bestehen von „Kraft durch Freude“. Am 19. November findet in Berlin im „Theater des Volkes“ anlässlich des fünfzigjährigen Bestehens der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Festwochenfeier statt, bei der die Operette „Das große Renner“ des Italieners Giuseppe Piretti zur deutschen Uraufführung gelangen wird.

111 km auf der Reichsautobahn

Fahrt über die neue Teilstrecke Bielefeld-Recklinghausen / Heute feierliche Eröffnung
Zahlen beweisen die gewaltigen Leistungen während der zweijährigen Bauzeit

In feierlicher Weise wird heute durch Gauleiter Reichshausen Dr. Meyer und Generalinspektor Loh eine neue Teilstrecke der bedeutenden Reichsautobahn, die den nördlichen Teil der Reichshauptstadt mit dem Westen verbindet, nämlich der Abschnitt Bielefeld-Recklinghausen, dem Verkehr übergeben.

Als im letzten Jahr der Mangel an Arbeitskräften immer größer wurde und Hunderttausende beim Bau der Westbefestigungen eingesetzt werden mußten, war



Betonbrücke in der Nähe von Beckum.

es für die meisten eine feststehende Tatsache, daß der nunmehr fertiggestellte Abschnitt nicht rechtzeitig beendet sein würde. Wenn das dennoch möglich war, so ist das nicht nur der umsichtigen Arbeit der Obersten Bauleitungen in Hannover und Essen zu verdanken, sondern in erster Linie dem nimmermüden Einsatz der Reichsautobahn-Arbeiter, die in den letzten Monaten hervorragendes geleistet und dabei manche Überstunde freiwillig gemacht haben.

Nunmehr ist die Strecke so weit fertig, daß heute das weiße Band durchfahren werden kann. Aber noch in diesem Jahr soll auch der Abschnitt Bielefeld-Herford übergeben werden.

Wenn dieses Jahr zu Ende geht, kann Deutschland mit Stolz auf 3000 Kilometer Reichsautobahn hinweisen.

Wir hatten in diesen Tagen einmal Gelegenheit, im Rahmen einer Pressebesichtigung die neue Strecke in Augenschein zu nehmen. Der erste Teil dieser Strecke, von Bielefeld bis Braakwede bis Gütersloh, ist von der Obersten Bauleitung Hannover gebaut worden. Die breite Bahn zieht sich zunächst durch die Senne, wo der Untergrund aus 20 bis 25 Meter mächtigem Sand besteht. Das Grundwasser, das im allgemeinen sehr hoch steht, reicht bei der nassen Jahreszeit bis zur Oberfläche. Aus diesem Grunde sah man sich genötigt, die Autobahn in der Senne rund einen Meter über dem höchsten Grundwasserstand anzulegen. Nunmehr, wo die Autobahn fertiggestellt ist, kann man sich auch davon überzeugen,

daß die vielen Einwände, die von auswärts gegen „die trockene Senne“ erhoben wurden, unberechtigt sind, und vor allen Dingen im Sommer wird man sich über die landschaftlichen Reize freuen, die der Fahrer von der Reichsautobahn auf dieser Strecke sieht.

Besonders zu begrüßen ist es, daß man die verschiedenen Bauwerke auf der Strecke ganz der Landschaft angepaßt hat. So verwandte die Oberste Bauleitung Hannover auf ihrem Abschnitt Ibbenbürener Sandstein, der in der Sonne wie Perlmutt leuchtet. Bei den Brücken, die fast alle verschieden gebaut sind, ist nicht nur Wert auf Schönheit gelegt, sondern man hat auch darauf geachtet, daß die Handwerksarbeit des Steinmehrs zur Geltung gelangt; denn diese Brücken sollen nicht für ein paar Generationen halten, sondern sollen noch in Jahrhunderten davon Kunde geben, daß man in unserer Zeit Dauerhaftes und Schönes zugleich geschaffen hat.

Wenn man einmal in gemächlichem Tempo über die neue Strecke fährt, wird man erst feststellen können, welche unerhörte Arbeitsleistung eine solche Strecke erfordert, denn auf der rund 11 Kilometer langen Strecke Bielefeld-Recklinghausen mußten nicht weniger als 330 Bauwerke (Unterführungen, Ueberführungen, Abflüsse usw.) errichtet werden.

Doch bleiben wir zunächst bei der Bahn selbst. Wenn man die Senne mit ihrem abwechslungsreichen Landschaftsbild hinter sich hat, kommt man in die Wiebendbrüder Gegend mit den Zubringerstraßen von Gütersloh, Rheda und Wiebendbrüd. Vorbei an Beckum mit seiner heute wieder blühenden Zementindustrie geht es weiter in Richtung Ramm. Zweifellos die landschaftlich schönste Stelle der neuen Strecke ist der Rastplatz Brunsberg, der 126 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Von hier aus bietet sich dem Fahrer ein selten schöner Ausblick auf Berge, Täler und Wälder.



Brücke mit massiven Eisenträgern in der Nähe von Rheda.

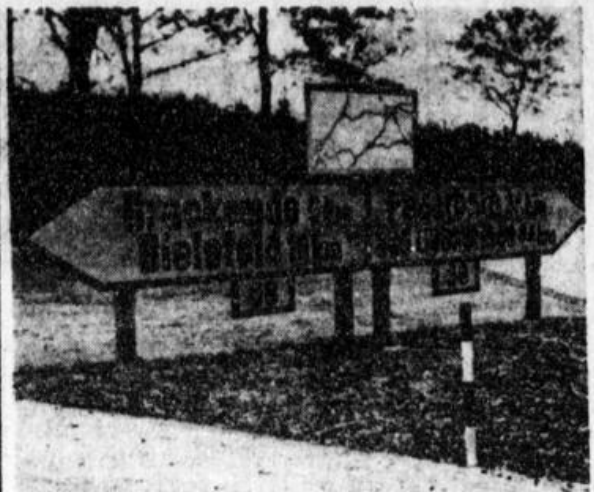
Eins der beachtlichen Bauwerke ist das Rammener Kreuz.

Ueber die Strecke Bielefeld-Recklinghausen führt nämlich die Kreuzung der noch im Bau befindlichen Strecke Köln-Buppertal-Ramm-Münster-Bremen-Hamburg. Diese Kreuzung wird nach den neuesten Erfahrungen gebaut und dürfte wohl die modernste Autobahnkreuzung überhaupt werden.

Ein ebenfalls beachtliches Bauwerk ist die mächtige Brücke, die die Reichsautobahn über den Hermer Zweigkanal führt. Diese Brücke hat eine Spannweite von 76 Meter, während die Brücke über den Dortmund-Ems-Kanal, die man etliche Kilometer weiter bei Mengede sieht, eine Spannweite von 98 Meter aufzuweisen hat. Von hier aus geht die Strecke dann weiter in Richtung Recklinghausen. Vängst ist die liebliche Landschaft verschwunden, über die man sich im ostwestfälischen Bezirk erfreut. An bedeutenden Fabriken, an Zechen, und riesigen Schloten vorbei geht es schnurstraks in das Herz des Industriebezirks, wo die Arbeit bei Kohle und Eisen ein härteres Lied singt.

Hier muß jedoch eingeschaltet werden, daß sich die neue Teilstrecke bezüglich des Landschaftsbildes wesentlich von der Strecke Recklinghausen-Oberhausen unterscheidet. Führt diese Strecke durch den Kern des Industriegebietes, wo also die Industrie fast jede landschaftliche Schönheit verdrängt hat, so ist bei der Linienführung der neuen Strecke in vorbildlicher Weise dafür Sorge getragen worden, daß die Autobahn in ein landschaftlich aufgelockertes Gebiet tritt. Hier also wechseln die für das Industriegebiet typischen Bilder, die nicht gerade immer die schönsten sind, mit Gebieten, wo sich die Landwirtschaft gegenüber der vordringenden Industrie noch behauptet hat.

Ueber die neue Strecke ließe sich noch manches sagen. Besonders erfreulich sind die großen Orientierungshilfen, die auch bei starkem Nebel nicht



In Brackwede am Ende der Reichsautobahn.

übersehen werden können. Man denkt da unwillkürlich an manche Landstraße, wo nur ein winzig kleines Schild die Richtung weist. Lobend erwähnt werden muß, daß mitten auf der Bahn, in dem Grüntreifen, Schilder angebracht sind, die z. B. dem Fremden ver raten, welchen Fluß er überfährt. Es würde sicherlich von den meisten Reisenden begrüßt werden, wenn sich auch die Deutsche Reichsbahn zu einer ähnlichen Beschilderung ihrer Strecken entschließen könnte.

Anerkannt werden müssen auch

die zahlreichen Rastplätze

auf der Reichsautobahn, die in einer Entfernung von nur 3 bis 4 Kilometer vorgehen sind. Auf diesen Rastplätzen sollen auch Bänke aufgestellt und Schutzhütten errichtet werden.

Eine größere Rastanlage ist bei dem südlich von Hamm gelegenen Orte Rhynern geplant, wo ein großes Fernfahrerheim

mit Uebernachtungsmöglichkeiten geschaffen werden soll.

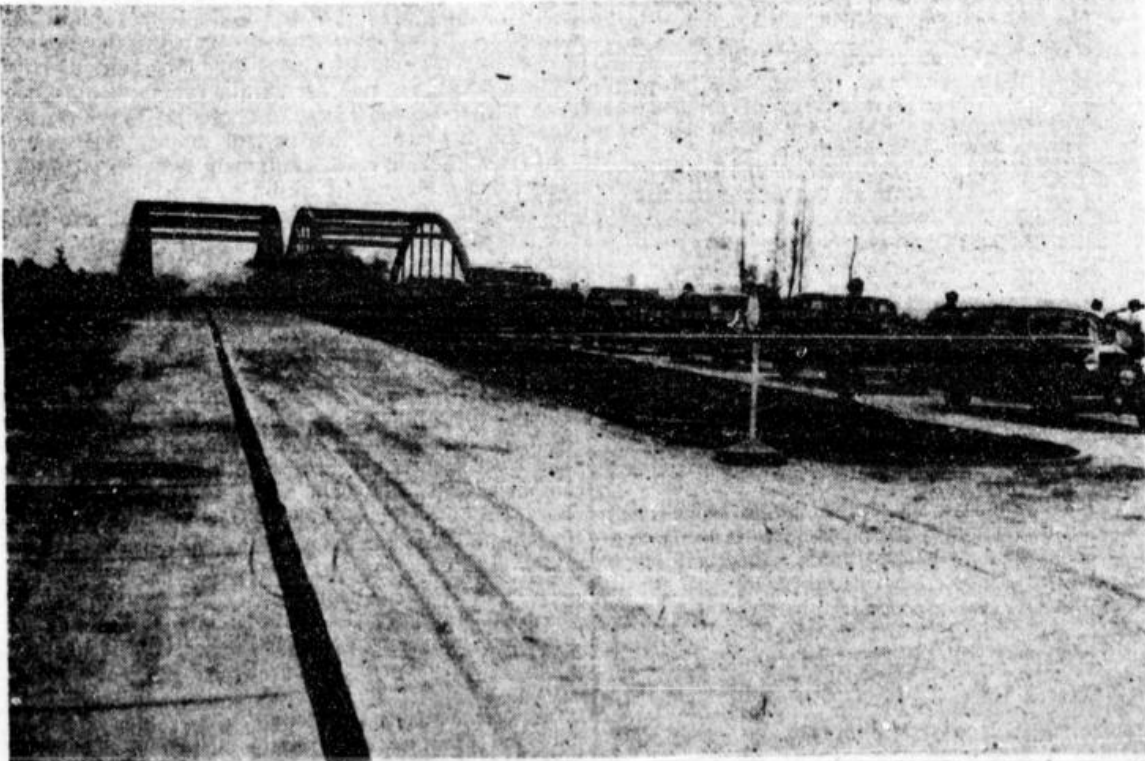
Vorgesehen ist weiterhin eine Reihe Tankstellen. Eine einseitige wird südlich von Lünen entstehen, eine doppelte bei Rhynern im Zusammenhang mit dem bereits erwähnten Rasthaus und eine zweite doppelte in der Nähe von Wiebendbrüd. Mit den Tankstellen sollen Erfrischungsräume, Kaffee- und Rastplatzanlagen verbunden werden. Man sieht also, die Bauherren der Reichsautobahnen sorgen für alles.

Einige Zahlen mögen beweisen, welch ungeheure Arbeitsleistungen auf der neuen Strecke Bielefeld-Recklinghausen erforderlich waren: So wurden rund 10,5 Millionen cbm Erde und Felsen bewegt. Rund 200 000 cbm Beton und Eisenbeton mußten für die verschiedenen Bauwerke eingesetzt werden. An Bahndämmen einschließlich der Zufahrtsstraßen und Anschlußstellen wurden 2 065 000 qm hergestellt. An Baumaterialien für Bauwerke und Dämme benötigte allein die oberste Bauleitung in Essen für die Strecke Gütersloh-Recklinghausen rund 150 000 t zu Packung, 40 000 t zu 20 000 t zu Schotter, 400 000 cbm Kies und Sand, 30 000 cbm Splitt und 150 000 t zu Zement. Auf der gleichen Strecke wurden von den Unternehmern auf den Baukosten etwa 2,6 Millionen Tagewerte geleistet, was für im Durchschnitt täglich etwa 3 500 Arbeitskräfte erforderlich waren.

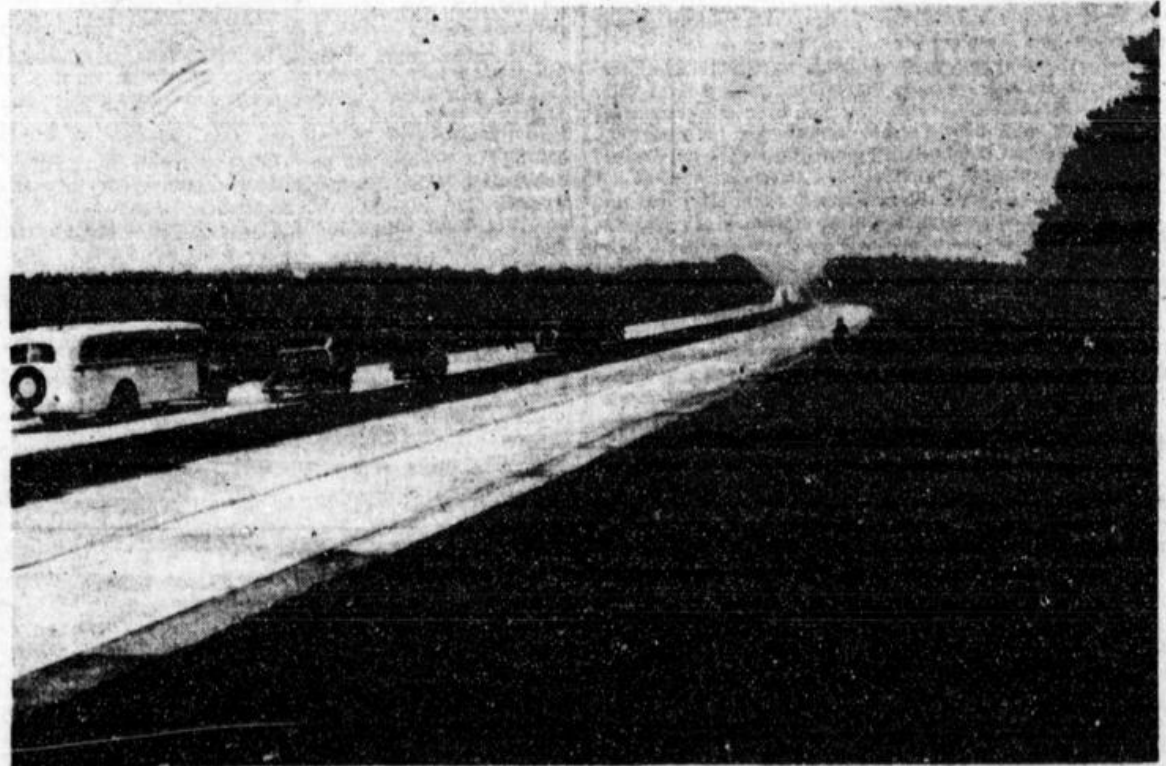
Die Zahlen sind zugleich aber auch ein Beweis dafür, in welch hohem Maße Mittel bereitgestellt werden mußten, um allein diese Strecke der Reichsautobahn zu finanzieren.

In knapp zwei Jahren ist dieses gigantische Werk nunmehr fertiggestellt. Möge bei der Freude über diese gewaltige Leistung niemals vergessen werden, in welch trostlosem Zustande sich noch vor einigen Jahren ein großer Teil der deutschen Straßen befand und wieviel Schweiß vergossen werden mußte, um diese Teilstrecke der großen Reichsautobahn Berlin-Köln zu vollenden.

M. H.



Die Hermer Zweigkanalbrücke mit einer Spannweite von 76 Meter.



Blick auf die Reichsautobahn vom Parkplatz Brunsberg aus. (S. Aufnahme: Schewe)

Das Dunkel um Miller lichtet sich

Neue Feststellungen zu der Entführungsaffäre in Paris — Welche Rolle spielte der Sowjetjude Ettigon?

Paris, 11. November.

Die Affäre des wehrlosen Generals Miller, der bekanntlich am 22. September 1937 in Paris spurlos verschwunden ist und von dem man annimmt, daß er in die Sowjetunion entführt wurde, steht plötzlich wieder im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses der Pariser Blätter.

Bei den verschiedenen Berichten der Frau des ebenfalls verschwundenen Generals Stoblin, die beide verdächtig werden, an der Entführung Millers mitgewirkt zu haben, sind nämlich sehr auffällige Widersprüche festgestellt worden. Eine besondere Rolle in dieser ganzen Affäre scheint nämlich ein gewisser Markus Ettigon zu spielen, den das „Journal“ als den Schammeister der GPU bezeichnet. Die- selbe Blatt zufolge soll die Gattin des Generals Stoblin seit 1924 und zu einer Zeit, da sie noch als Sängerin unter dem Namen Plehikaja bekannt war, ein Liebesverhältnis mit Ettigon, der Jude ist, gehabt haben, von dem sie ferner finanziell ausgehalten worden sei.

Im Verlauf der jetzigen Untersuchungen kam plötzlich der Verdacht auf, daß das Ehepaar Stoblin zusammen mit dem Juden Ettigon die Entführung des Generals Miller organisiert habe. Dem Untersuchungsrichter gegenüber behauptete die Verdächtige, sie habe Ettigon seit zwei Jahren nicht mehr gesehen. Die Untersuchungen haben jedoch ergeben, daß die Frau Stoblin noch zwei Tage vor der Entführung Millers mit Ettigon und dessen Frau in Paris zusammengetroffen war.

Ein weiteres Verdachtsmoment besteht in dem Umstand, daß der Treffpunkt, zu dem sich General Miller am 20. September 1937 zu einem geheimnisvollen Rendezvous begeben hatte, in unmittelbarer Nähe der Wohnung des Juden Ettigon liegt. General Miller war von diesem Rendezvous bekanntlich nicht mehr zurückgekommen.

Ueber die Persönlichkeit des Juden Ettigon berichtet das „Journal“, er sei in Russland als Sohn jüdischer Eltern geboren worden. 1922 habe er sich in Berlin aufgehalten und sich als Handelsagent ausgegeben, doch sei er in Wirklichkeit schon damals von der Sowjetregierung mit dem Verkauf von Schmuckstücken und beschlagnahmten Schätzen des russischen Klerus und

Adels beauftragt gewesen. 1927 sei Ettigon, der damals immer noch in Berlin lebte, in die politischen Dienste der Sowjetunion getreten. Damals sei er der offizielle Schammeister der Spione und Späher gewesen, die die GPU damals in Deutschland unterhalten habe. Frau Stoblin, die sich seit 1924 häufig in die Sowjetunion und nach Deutschland begeben hatte, fand während ihrer Deutschlandreise häufig in der Berliner Wohnung Ettigons Unterkunft.

Bei der Nachtübernahme durch den Nationalsozialismus habe dieser Sowjetagent Deutschland verlassen und sich nach Palästina begeben. Es sei unbekannt,

ob sich sein Tätigkeitsfeld bei dieser Gelegenheit verändert habe. Jedenfalls sei er auch weiterhin Schammeister der GPU geblieben. In der Zeit zwischen 1933 und 1937 habe sich Ettigon häufig nach Paris und London begeben. Während der Tage vor der Entführung General Millers habe er sich in Paris aufgehalten. Doch sei er im gleichen Augenblick wie General Miller verschwunden. Im Gegensatz zu gewissen Gerüchten, wonach der Prozeß gegen die Frau Stoblin verschoben werden solle, erklärt das „Journal“, die Gerichtsverhandlung werde am 5. Dezember in Paris auf jeden Fall beginnen.

Neufel deutscher Schwergewichtsmeister

Der Bochumer siegte verdient, wenn auch knapp, über 12 Runden nach Punkten — 15000 in der Deutschlandhalle

Die gestern abend in der Deutschlandhalle durchgeführte Boxgalaveranstaltung verdiente diese Bezeichnung in jeder Beziehung. Rund 15000 Personen füllten die Arena bis auf den letzten Platz, und seit langer Zeit hatte eine deutsche Boxveranstaltung nicht mehr einen derartig großen Besuch aufzuweisen. Nachdem bereits die Rahmenkämpfe besten Sports gebracht und die Zuschauer in Stimmung versetzt hatten, gelang es dem weltbekannten Schwergewichtsmeister Walter Neufel, in einem ungemein harten Kampf den Titel des Deutschen Meisters zu erringen. Er schlug den Titelverteidiger K. Kiblin über 12 Runden verdient nach Punkten. Ausfallgebend war das größere Kampfbewusstsein des 31jährigen Neufels, der eine ungeheure Kampfkraft vollbrachte.

Groß war die Spannung, als der Gong zur ersten Runde der 30. deutschen Schwergewichtsmeisterschaft ertönte. Kiblin ist in allen körperlichen Mitteln bevorzugt und übernimmt die Kampfesführung. Er landet gleich leichte Haken zum Kopf seines Gegners und hat sich auch offensichtlich etwas vorgenommen. Mit kleineren Vorteilen geht er in die zweite und auch in die dritte Runde. Neufel zeigt aber hier schon, wie schwer es ist, ihn auf Distanz zu halten. Er landet mit seiner Linken auf Magen und Leber, sowie dem Kopf seines Gegners und muß in der vierten Runde eine Ermahnung hinnehmen. Nach der fünften Runde liegt Neufel im Angriff. Gleich verlegt er sich auf die Körperseite seines Gegners, wird aber hier zum ersten Male wegen eines unfairen Punktes verwarnet.

Einen Höhepunkt erlebt der Entscheidungskampf in der sechsten Runde. Neufel greift wieder an und bringt seinem Gegner eine Augenwunde bei. Kiblin aber entzieht ihm die Kampfesführung im wilden Schlagwechsel; sein linkes Auge sieht nichts mehr, und sein rechtes nur noch ungenau. Neufel dagegen spielt in der sechsten, siebten und achten Runde seine größere Routine aus und punktet gut mit seiner Linken. In der neunten Runde fällt Kiblin noch weiter zurück. Dann aber erwacht der Titelverteidiger und liegt erneut im Angriff. Es entspinnt sich schwere Schlagwechsel, in denen Neufel viel einstecken muß, der aber erneut beweist, wie hart er ist. In den beiden letzten Runden verringert sich der Abstand, doch bringen sie lediglich einen dramatischen und schönen Abschluß.

Neufel gewann den Kampf verdient, wenn auch knapp, und erhielt großen Beifall.

Unser Zunftdienst meldet:

Minister Piwow kommt nach Berlin.
Auf Einladung der Reichsregierung trifft der polnische Minister für Verteidigungs- und Industrieangelegenheiten Piwow Mitte nächster Woche zu einem Aufenthalt von einigen Tagen in Berlin ein.

Polenminister Piwow trifft am Montag ein.

Der neu ernannte französische Botschafter Coulonbre trifft am Montag, dem 14. November, mit dem Hochzugezug um 8.30 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein.

Geburtsstagesglaube des Führers an Bitter Emanuel
Der Führer und Reichsführer hat seiner Majestät dem König von Italien und Kaiser von Äthiopien zum Geburtstag drähtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Reichsminister Rast in Sing.

Reichsminister Rast besuchte am Donnerstagnachmittag die Stadt Sing an der Donau. Er besprach mit Gauleiter Eiguber und seinen Mitarbeitern kulturelle Aufbaupläne des Gau und besichtigte in Sing Einrichtungen des mittleren Schulwesens.

Schlageters Vater gestorben.

Am Donnerstagnachmittag starb im 84. Lebensjahr der Vater des Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter in seinem Heimatort Schöna im Wiefental.

Schnelltriebwagen überrennt Bauernarren.

In der Nähe von Bari ist ein Bauernarren, dessen Fahrer die Warnungssignale nicht beachtete, von einem Schnelltriebwagen erfasst worden, wobei keine sechs Insassen getötet wurden. Das Pferd des Bauernarrens, das bereits die Gleise überfahren hatte, blieb unverletzt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verlag: Völpische Staatszeitung v. d. Verlag G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14, Detmold 1945.

Verlagsleiter: Ewald Freilich.
Schriftführer: August Brähler (a. d. Verreist).
Stellvertreter: Hauptredakteur: August Koch, Ober vom Dienst: Max Stenisch, Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: J. B. Erich Weinhard; für Inneren, Unterhaltung und Religion: August Koch; für Nachrichten und Bewegung: Max Stenisch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Weinhard; für Sport: Albert Gey; für den Bilderschnitt: die Redaktionsleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Auslandsbüro: Graf Reiffach, Berlin.

Durchschnittsauflage im Oktober 1938:

„Stapelle Staatszeitung“, Detmold 28 361
„N. S. Volksblatt“, Oester 2 711
Gesamtauflage der im Verlag erscheinenden Zeitungen 37 072

„Orpheus“ Brako

Männer-Frauen- u. Komikerchor

Stiftungsfest

Sonntag, den 13. November 1938
im Krullkrug

Konzert: 4 Uhr nachmittags
Festball: 7 Uhr abends
Kapelle: Baule

Es lädt herzlich ein:
Der Vereinsführer.

Falkenkrug

Jeden Sonntag

Konzert und Tanz

Anfang 4 Uhr nachmittags
Sonnenabends Anfang 8 Uhr
Stimmungskapelle: Die Isaligen Drei!

Gaststätte „Zum Falken“

Detmold (früher Odeon), Horn-
sche Straße 32. (Inn. K. Riedel)

Jeden Sonntag, ab 4 Uhr:

Konzert und Tanz

Bei Festlichkeiten, Versammlungen und
Betriebsfeiern finden Sie im „Falken“
geeignete Räume.

Gasthof Zum Klüt

Sonntags ab 4 Uhr

Konzert und Tanz

Hotel Waldheim, Hiddesen

Jeden Sonntag ab 3 1/2 Uhr

Kaffee-Konzert

ab 6 Uhr Konzert und Tanz

Hiddeser Hof, Hiddesen

Jeden Sonntag 3.30 Uhr

Kaffeekonzert

ab 6 Uhr

Tanz

Kapelle Disput-Bügelholz

Heidekrug, Augustdorf

Sonntag

Konzert und Tanz

Gasthof „Zur Friedenshöhe“

Lage Am Martinimarkt

Sonabend und Sonntag

Großer Ball

ab 8 Uhr

Großer Festball

im Parkettsaal

Kapelle Baule, Lemgo

Die vier Mustetiere

Ein Spiegelbild
der Frontkämpferzeit

Der Weltkrieg

von Schillingen und Geseleit

Es war es draußen an der
Front unter Mustetieren!

Mustetiere an der Front

Worms in die vorherige Zeit

Im Hinterland — Trümmer-
felder über Schlingengärten —

Krieg und Sturmgewalt —

In der Halle der Material-
schlacht

Mustetiere in der Stappe

Die Heldentat trifft ein — Im

Frontkämpfer — Mustetiere auf

„Frontkämpfer“ — Auf Einmar-
schung bei französischer Ma-
chine — Die Arbeit des Hosen

Arbeits

Frontkämpfer

Der heldische Pulverhaas

der Front lebt in diesem

Film, der alle Menschen,

die Weltkriegskämpfer und

auch die Dabeigeblichen

angeht!

Dieser Film wird tau-
send Erinnerungen in

Euch wecken!

Jeder Mann und jede Frau,

auch die deutsche Jugend

solle diesen Film sehen.

Nur noch heute (Son-
abend) und Sonntag

abends 10.45 Uhr

Detmolder Lichtspiele

Sonderfilm Siabrow, Dresden

Spielverein Bavenhausen

Sonntag, den 13. Nov., großes

Herbstfest

Konzert und Tanz

bei Gastwirt Düsenberg in

Lüderissen. Anfang 4 Uhr!

Hierzu ladet freundlichst ein:

Die Festleitung

Gasthof Böger, Heipke

bei Leopoldshöhe

Sonntag, 13. Nov. Schlachtfest

Ab 4 Uhr

Großer Festball

im Parkettsaal

Kapelle Baule, Lemgo



Sagtest Du sechs?

Nein — Ich sagte 3!

Eckstein 5

5-fach
garantiert



Garantie-Punkt 1: „Ausgewogenes Vollformat!“ „Vollformat!“ — das heißt äußerst erreichbare Tabakmenge — „Ausgewogenes Vollformat!“ garantiert diese äußerste Tabakmenge für jede einzelne Eckstein Nr. 5.

Gemeinschaftswert der Hunderttausende

Organisatoren dem Ansturm gewachsen / Soldaten, Arbeiter, Bauern — eine verschworene Kameradschaft
Die Städte nahmen um ein Drittel zu / Truppen im Winter / Ein Triumph deutscher Energie

V.
L. V. Im Westen, Anfang November 1938.

Die Franzosen bauen seit zehn Jahren an ihrer Maginot-Linie. Das deutsche Westbefestigungswerk entstand in seinen wesentlichen Teilen, in der gegenwärtigen gigantischen Ausdehnung — in knapp vier Monaten. Es ist kaum fassbar, wie das ermöglicht wurde. Nahezu 500 000 Menschen waren in dem Grenzstreifen im Westen eingesetzt worden, aber nicht sozusagen. Alles mußte aus dem Boden gestampft werden für diese Armeen der Arbeit. Das Land war in 50 Kilometer, ja bis zu 150 Kilometer Tiefe länger als eininhalb Jahrzehnte entmilitarisiert gewesen. Frankreich hatte mit militärischen, scharfen Augen darüber gewacht, daß auch nicht eine Verladerrampe mehr gebaut wurde, als für die zivilen örtlichen Verhältnisse notwendig schien. Alles, was irgendwie strategischen Anspruchs hatte, war dem Ententezugriff ausgesetzt. Und nun erlebte man mit einem Male diese Wüstenwälder, diese Invasion der Arbeitsenergien. In Windeseile wurden Unterkünfte geschaffen, Straßen gebaut, Bahnhöfe angelegt oder erweitert, die Verpflegung für die Hunderttausende sichergestellt werden. Eine riesenhafte Welle plötzlicher Anforderungen brach herein. Und dieses alles unter düsteren außenpolitischen Auspizien, unter drohenden französischen Beschuldigungen.

Deutsche aus allen Gauen.

Die immensen großen Aufgaben, die sich hier aufstapelten und von deren pünktlicher und exakter Lösung das Wohl der Nation abhing, hätten nicht bewältigt werden können ohne die Voraussetzung fester Kameradschaft und unbedingter Autorität der Führung. Die Idee der Volksgemeinschaft, jahrzehntelang vom Nationalsozialismus den Massen eingeklämmt, und die bedingungslose freudige Hingabe an das vom Führer befohlene Werk ließen das unmögliche Scheinende möglich werden. Pioniere, Organisation, Arbeit, Arbeitsdienst und Arbeitsfront, Soldaten, Arbeiter, Ingenieure, Bauern und die Amtswalter und Obmänner der DAF — sie wuchsen in diesen schicksalhaften, entscheidenden Monaten zu einer einzigen verschworenen Kameradschaft zusammen. Deutsche aus allen Gauen und allen Berufsschichten und Ständen packten an und schufen in einer Gemeinschaftsleistung ohne Gleichen das gewaltigste Festungswerk aller Zeiten.

Politischer Sinn erwachte.

Es war erstaunlich, in jenen Tagen zu sehen, wie sofort der politische Sinn in den Menschen wach wurde. Jeder dieser Hunderttausende wußte oder ahnte, was auf dem Spiele stand, jeder gab sein Bestes. Talente wurden plötzlich entdeckt; kleine Buchhalter entspinnen sich als große Organisatoren, Heizer verwandelten sich in Techniker.

Jeder Tag brachte neue Herausforderungen. Man stellte sich vor, daß die 500 000 Menschen, die aus dem ganzen Reich in den schmalen Grenzraum strömten, ganz es unterzubringen, zu verpflegen, zu betreiben. Die Städte nahmen oft über Nacht, um mehr als ein Drittel zu. Massenquartiere wurden in Schulen, Sälen, Gastwirtschaften in Eile eingerichtet, Tag und Nacht arbeiteten die Zimmerleute am Bau von Barackenstädten. Die Truppen schlugen Wälder auf, sie schloßen in Reihen, damit den Arbeitern die Quartiere blieben.

Arbeitsalter allgegenwärtig.

In der Flut organisatorischer Probleme, die urplötzlich hereingestürzt kam, bewies der Amtswalter seine Unentbehrlichkeit, erhöhte er seine eminente Bedeutung in Stunden der Krise. Sie waren allgegenwärtig, die Obmänner der DAF, kein Quartier für Arbeiter, kein Stroh für Pferde? Verpflegungsmangel blieb stehen? Ein Telefonstrecke — und es gab wieder zufriedene Gesichter. Sie sind damals wochenlang nicht aus den Kleibern gekommen, diese Männer. Aber sie tragen heute das hohe Bewußtsein in sich, daß es ihnen gelang, den Befehl des Führers unter schwersten Umständen durchzuführen. Heute hat auch der letzte Mann des Arbeitsdienstes sein Bett und seinen Schrank, wird gut verpflegt, steht unter gewissenhafter ärztlicher Überwachung.

Es kann viel gepflegt werden.

Und es verdient gut, nach festgesetztem Tarif. Dazu kommt ein Ausgleich zum Heimatlohn. So ist dafür gesorgt, daß im Westen niemand weniger verdient, als er vorher auf seinem Arbeitsplatz verdiente. Der Arbeiter, der aus Städten mit über 100 000 Einwohnern kommt, wird außerdem ein Zuschlag von 2 RM. pro Tag ausgezahlt, bei Städten unter 100 000 Bewohnern 1,50 RM. Den

Neues aus aller Welt

Anhalt schützt sich gegen Diphtherie.

Desau. Das Land Anhalt plant eine Schutzimpfung gegen Diphtherie, von der alle über ein Jahr alten Kinder erfasst werden sollen. Die kostenlose Schutzimpfung ist genau so einfach und ungefährlich wie die Pockenimpfung und wird nur mit Einwilligung der Eltern vorgenommen.

Beim Fensterln erschossen.

Regensburg. Im Oberdonaudorfer Ganganz wollte nachts ein Bauernburgle bei seiner Verlobten „fensterln“ gehen. Der Vater der Braut hielt den sich anschließenden Besuch für einen Einbrecher und gab, um ihn zu verschrecken, in der Dunkelheit einen Schreckschuss ab. Der Schütz traf jedoch den zukünftigen Schwiegersohn, der sofort tot zu Boden sank.

Schlageters Vater tot.

Freiburg. Wie unser Freiburger Mitarbeiter meldet, ist der Landwirt Josef Eduard Schlageter im Alter von 83 Jahren gestorben. Er war Vater von sieben Kindern, dessen zweitjüngster der Freiheitskämpfer Albert Leo Schlageter gewesen ist.

Automotive zieht 50 000 Zentner.

Danzig. Die Danziger Schiffs-Werke haben jetzt nach Mitteilung unseres Korrespondenten ihre 3333. und zugleich größte Lokomotive fertiggestellt. Es handelt sich um eine 24 Meter lange Güterzug-Lokomotive, die 50 000 Zentner mit 50 Kilometer Stundenleistung zu ziehen vermag. Der Tender trägt 34 Kubikmeter Kohle und 200 Zentner Kessel.

Frauen der Arbeiter werden in den Heimstätten weiter Trennungsbefehlen überwiesen, durch einen Härteausgleich wird vermieden, daß die Männer des Arbeitsdienstes West durch Regenschichten Lohnverluste erleiden. Die Unterkunft in den Lagern ist frei; wer privat wohnt, hat Anspruch auf einen täglichen Zuschlag von 50 Pfennig. Dazu kommen 30 Pfennig, die für eine Zwischenmahlzeit ausbezahlt sind. In den Lagern kostet die Verpflegung für den ganzen Tag 1,20 RM. Das Essen ist gut und reichlich, die Räume der Lager sind gemühtlich und peinlich sauber gehalten. Den Arbeitern stehen Kinos zur Verfügung, Unterhaltungsabende sorgen für Abwechslung. Rdf. hat sich hier eingeschaltet, es gibt Wochenendausflüge mit freier Bahnfahrt oder in Autobussen.

Eine Ehrenrunde dankt den Männern des Arbeitsdienstes West nach der Rückkehr in die Heimat für ihre Mitarbeit an dem gewaltigen Werk: „Im Kampfe um die Sicherung des deutschen Lebensraumes stand der Arbeitsbeauftragte des deutschen Volkes im Ehrendienst in der Westmark. Deutschland wird leben, wenn sich immer Männer finden, die ihre Arbeit Deutschland weihen.“ (Schluß folgt.)

„Aufstehen!“ in der Kaserne



Ein lebenserchter Schnappschuß aus dem Leben in der Kaserne, der bei den Aufnahmen für den neuen Ufa-Wehrmachts-Film „Drei Unteroffiziere“ gemacht wurde. (Aufnahmen: Scherl-B.-M.)

Scheuerfrau — unfreiwilliger Rundfunkstar

Älteste vom Sendeturm — Der „ungläubige“ Pfarrer

London, 11. November.

— In dem Rundfunkteufel, der seit der Erfindung der Rundfunkröhre kein Unwesen treibt und namentlich bei dem rasenden Tempo des modernen Zeitungsbetriebes, dem ewigen Kampf um die Minute, nie ganz auszurufen ist, hat sich als jüngerer Bruder der Rundfunkröhre gefeilt. Besonders in den Kinderjahren des Rundfunks war es ihm bei der noch in den Anfängen stehenden Organisation ein leichtes, sich einzufinden und allerlei unbedachtigte „Sendungen“ zu veranstalten. Aber auch später ist der Rundfunkteufel hin und wieder einmal aufgetaucht.

So hat er es zum Beispiel ermöglicht, daß vor längerer Zeit das gesamte britische Weltreich eine Scheuerfrau als unfreiwilligen Rundfunkstar hörte. Der englische Rundfunk übertrug aus der St. Georges Hall in London ein Orgelkonzert eines bekannten Organisten, eine Sendung, die außerdem auch von den englischen Kurzwellensendern in alle Weltteile übertragen wurde. Der Organist hatte gerade mit seinem Spiel begonnen, als eine Scheuerfrau erschien und sich mit aller Seelenruhe daran machte, den Fußboden grünlich zu schrubben. Sie hatte keine Ahnung davon, daß das Orgelkonzert auf dem Rundfunk übertragen wurde, sondern nahm an, daß der Organist, wie so oft,

lediglich Abte. Unglücklicherweise war der Orgelspieler völlig allein. Er drehte sich zwar um und versuchte, durch Grimassen zu zeigen, die Aufmerksamkeit der Reinemachefrau zu erregen, die ihn aber nur erstaunt ansah und dann kopfschüttelnd ihre Arbeit fortsetzte. So wurde denn das Orgelkonzert von einem rhythmischen „Schrubbschrubb“ unterbrochen, bis ein Techniker hereinströmte und den „Rundfunkstar wider Willen“ zum Schweigen brachte.

Zu recht lustigen „Zwischensendungen“ kommt es auch mitunter, wenn das Mikrophon Worte aufnimmt, die es eigentlich nicht „hören“ sollte. Auf diese Weise ist ein englischer Pfarrer einmal in den Verdacht des — Unglaubens gekommen. Er hatte über mehrere englische Sender anlässlich eines kirchlichen Feiertages über die Frage des Fortlebens nach dem Tode gesprochen und mit der Versicherung geschlossen, daß es ein Wiedersehen im Jenseits gebe. Nach diesem Satz hörten die Rundfunkhörer aber noch die Worte: „Ich selbst glaube allerdings kaum daran.“ Der Pfarrer hatte nämlich dem Ansager erklärt, daß er selbst kaum daran glaube, daß eine Predigt aus dem Studio jemals die Stimmung und die Wirkung in sich schließen könnte wie eine Originalübertragung aus einer Kirche. Das Mikrophon hatte den Beginn dieses Satzes aber noch mit aufgenommen.

Geschäft mit amerikanischer Kriegspsychose — ein „Bombenerfolg“



Die fortgesetzte Kriegsbege, die in den Vereinigten Staaten von Amerika seit Monaten von besonders interessierten Kreisen getrieben wird, wurde vor einer Woche von dem jüdischen Literaten Orson Welles ausgenutzt, der über den amerikanischen Rundfunk ein Hörspiel „Krieg der Welten“ aufzuführen ließ. Obwohl das Stück den Angriff von Marsbewohnern auf die Erde darstellte, wurde die amerikanische Bevölkerung von einer wahren Kriegspsychose ergriffen. Tausende hielten das Hörspiel für Ernst und flüchteten in wahnwitziger

Angst. Mehrere hundert Verletzte und einige Todesopfer waren die folgenreichere Bilanz dieser Rundfunksendung, die die verheerenden Folgen der amerikanischen Kriegstreiber ins grelle Licht rückte. Unser Bild links zeigt einen Ausschnitt von der Rundfunkübertragung, und das rechte die amerikanische Rundfunkprescherin Carolin Cantlon, die, obwohl sie es eigentlich hätte wissen müssen, ebenfalls von der Panik erfasst wurde und auf der Flucht vor den vermeintlichen Fliegern einen Armbruch erlitt und die Knie verletzete.



Treuer Diener der Polizei.

Hervorragende Dressuren von Polizeihunden wurden beim Polizeitag in Philadelphia gezeigt. „Lady“ war nicht nur im Apportieren, sondern auch beim Springen durch den Feuerring am besten.

Massenbesuch im Subetenland

Züge aus dem Mittel- überflutet.

(Eigener Bericht.)

Eger, 11. November.

Sogleich nach Bekanntwerden der Aufhebung der Tag- und Sonderausweiskontrolle setzte eine wahre Wüstenwanderung in alle Grenzgebiete des Subetenlandes ein. Von den frühen Morgenstunden an waren alle Züge aus dem Mittel- überflutet. Auf den Zugfahrstraßen sahen sich die Kraftwagen und die Fußgänger.

Die Aufhebung der Grenzsperrn macht sich schon jetzt im Wirtschaftsleben des Subetenlandes bemerkbar. Der Fremdenverkehr hat lange brachgelegen und bringt nun dem Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe den lange ersehnten Auftrieb.

Ein Todesopfer beim Erdbeben

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wien, 11. November.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat das heftige Doppelbeben in der Umgebung Wiens auch ein Menschenleben gefordert. In Deutsch-Wagram kam eine Frau beim Retten ihres Kindes einer herabhängenden Rundfunkantenne zu nahe und wurde auf der Stelle getötet. Beim Einsturz eines Schornsteins waren die Drähte der Antenne mit einer Hochspannungsleitung in Berührung gekommen.

Ein 23-jähriger in Sicherungsverwahrung

Unverbrechlicher Verbrecher unglücklich gemacht.

Stuttgart, 11. November.

Einer der jüngsten Gewohnheitsverbrecher wurde durch Sicherungsverwahrung unglücklich gemacht. Wegen Unterschlagung, Diebstahl, Betruges und gewinnfährdender Urkundenfälschung verurteilte das Landgericht den erst 23-jährigen Alfred Janekel aus Leobich in Oberösterreich zu fünf Jahren Zuchthaus und Ehrverlust mit anschließender Sicherungsverwahrung. Bei J. handelt es sich um einen gemeingefährlichen Gewohnheitsverbrecher, der fortlaufend von Jugend auf mit den Strafanstalten Bekanntschaft gemacht hat.

Max Reinhardts Schulden

Das ist das Ende seiner Regiearbeit.

Salzburg, 11. November.

Vor dem Salzburger Landgericht wurden in einer Verhandlung die gigantischen Schulden besprochen, die Prof. Max Reinhardt hinterlassen hat. Ein Salzburger Bankier hat gegen Reinhardt eine Klage auf Zahlung von 37 000 RM. eingereicht. Da der Aufenthalt Reinhardts nicht bekannt ist, mußte für ihn ein Kurator bestellt werden. Das Schloß Leopoldsdorf, das Reinhardt gehörte, ist vom Lande Salzburg zur Sicherstellung zahlreicher Schulden beschlagnahmt worden. Wie aus dem Grundbuch hervorgeht, ruhen darauf folgende Lasten: Forderungen des ehemaligen Bundespräsidenten in Höhe von 162 000 Schilling, Forderungen von 60 000 Schilling, Helene Reinhardt 284 000 Schilling, Frau Lucie von Spiegel, geb. Goldschmidt-Rothschild, 60 000 RM. Der Reichsfiskus ist mit rund 210 000 RM. vermerkt. Insgesamt ergibt sich somit ein Schuldenstand von 607 000 RM. Diesen Posten stehen nur geringfügige Aktiven gegenüber. Die Einrichtung des Schloßes hat Reinhardt schon längst verkauft. Der gerichtlich bestellte Kurator will nun versuchen, den gegenwärtigen Aufenthaltsort Reinhardts ausfindig zu machen, um Informationen über den schwebenden Zivilprozeß einzuholen.

Elektrifizierte Gartenzäune

Ein Schreckmittel für Hunde und Katzen.

Kopenhagen, 11. November.

Die Stachelstrauchzäune, die von den dänischen Gärtnern und Kleinbauern zur Umfriedung ihrer Grundstücke benutzt werden, haben schon Anlaß zu vielen Beschwerden gegeben, weil sich häufig Tiere daran verletzten. Die Kleinbauernlichen Organisationen propagieren darum jetzt den Ersatz durch elektrifizierte Zäune nach der Erfindung eines Herrn Jensen. Das Wesen der neuen Erfindung besteht darin, daß der Draht der Zäune durch einen Apparat elektrisch geladen wird, aber natürlich nicht mit tödlich wirkendem Strom. Der Strom, der in Stößen mit wenigen Sekunden Zwischenraum durch den Drahtzaun geschickt wird, ist gerade stark genug, um Tiere, die den Draht berühren, abzuschrecken. Der Apparat ist verhältnismäßig billig, und die zu seinem Betrieb erforderlichen Akkubatterien erfordern einen monatlichen Kostenaufwand von 16 Kronen. Pferde, Schweine, Kühe und andere Tiere, die einmal Bekanntschaft mit den unheimlichen elektrischen Schlägen gemacht haben, meiden angeblich selbst den Anblick der Zäune der elektrifizierten Zäune.



30

Seben
von
jeder,
täglic
Einen
sagt
vieler
sie vo

Diese
deren
halten
als d
Woh
moch
aber
auch

Was
und
moch
ganze
Und,
mun
ja, e
nicht

Nicht
ja m
wenn
schme
Rein
muß
die r
den,

Kan
Ja

Im Zusam
durch den Bier
vor kurzem dur
sierung der Z
Gewerbe gefor
und Handelssta
Februar-Prüfun
fahrungen für al
1939 — in Jü
1940 — eine o
gen werden dur
aus der Indust
lags- und Ber
sicherungsunter
linge aus ame
die Lehrlinge
ten- und Beh
Zulassung ist
führte Lehrling
Alle Anme
januar 1938 an
kammer für Ju
lichen Vorstud
gereicht werden
und Handelssta



Reichsu
Witter
Mähige,
heiter, spät
temperatur

Witter
Unser G
seite des J
Nordpolen
kap bis zu
Südström
lösung der
ren Tempe
stellenweis
des tiefen
nahme der

13. 11.

Lippische Land

Zum Eintopfsontag

Für Herz und Zunge

Jeder kennt die weisen Sprüche von des Koches heiliger Kunst, jeder, der im Kreis der Küche täglich werkt in Dukt und Dukt. Einer steht nur am Herd, sagt man, daß die Suppe werde — vieler Hände Zauberei, sie verdringt uns nur den Brei!

Diese alte weise Lehre, deren Segen nie verbleibt, halten wir in Acht und Ehr als das klügste Kochrezept! Wohl: die Zahl der Küchenmeister macht uns unser Mahl nicht feister, aber die Erfahrung spricht: auch die Töpfe machen's nicht!

Was in vielen Töpfen schicket und dem Eintopfer nicht gebricht, macht, in einem Topf gerichtet, ganze Kunst zur Köstlichkeit! Und, an solchem Tag gemessen, mündet uns das Eintopfsessen, ja, es ist in diesem Bild, nicht einmal mehr ein Vergnügen!

Nicht allein die Zunge kostet ja mit Andacht das Gericht, wenn's uns in der Seele köstet, schmeckt das beste Essen nicht! Rein, das Herz mit frohem Schlagen muß zugleich die Freude tragen, die mit warmem Strom durchkühlt den, der seine Pflicht erfüllt.

Kaufmannsgehilfen- und Facharbeiterprüfungen

Im Zusammenhang mit den deutschen Wirtschaft durch den Vierjahresplan gestellten Aufgaben ist bekanntlich vor kurzem durch den Reichswirtschaftsminister eine Intensivierung der Ausbildung von Jugendlichen in Handel und Gewerbe gefordert worden. Demgemäß hält die Industrie- und Handelskammer für Lippe im Anschluß an die Januar-Februar-Prüfungen im März-April 1933 Lehrabschlussprüfungen für alle diejenigen Jugendlichen ab, die im Herbst 1933 — in Fällen besonderer Leistungsfähigkeit zu Ostern 1940 — eine ordnungsmäßige Lehre beenden. Die Prüfungen werden durchgeführt für alle kaufmännischen Beihilfen aus der Industrie, dem Groß- und Einzelhandel, dem Verlags- und Vertriebsgewerbe, von Kreditinstituten und Versicherungsunternehmen sowie für die gewerblichen Beihilfen aus anerkannten Industrie- und Gewerbeberufen, ferner die Beihilfen des großhändlerischen Handels und des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes. Voraussetzung für die Zulassung ist die Eintragung in die bei der Kammer geführte Lehrlingsrolle.

Alle Anmeldungen müssen bis spätestens zum 15. Dezember 1933 auf besonderen bei der Industrie- und Handelskammer für Lippe, Detmold, Paulinenstraße 23 a, erhaltenen Vorbrücken mit den notwendigen Unterlagen eingereicht werden. Weitere Auskünfte erteilt die Industrie- und Handelskammer.



Schönes Wochenende

Reichswetterdienst, Ausgabeort Hannover.

Wetterungsübersicht vom 11. November:

Mäßige, langsam aufziehende südliche Winde, heiter, später zunehmende hohe Bewölkung. Nachttemperatur um 3, Tagstemperatur um 10 Grad.

Wetterungsübersicht vom 11. November:

Unser Gebiet kommt allmählich auf die Westseite des Hochdruckgebietes, dessen Kern heute über Nordpolen liegt und das Ostseegebiet vom Nordkap bis zum Mittelmeer bedeckt. Die herrschende Südströmung bringt durch Absinken eine Aufhebung der Wolkenbedeckung und dadurch einen stärkeren Temperaturgang zwischen Tag und Nacht. Stellenweise tritt kalte Luft auf. Die Annäherung des tiefen Druckes von Westen bringt eine Zunahme der hohen Bewölkung.

13. 11. Sonnenaufgang 7.17 Uhr
Sonnenuntergang 16.11 Uhr

Schweineschlachten auf dem Lande

Die Monate mit „r“ — Schinken und Wurstbrot — Schlachtfest in alter Zeit

In Lippe heißt es, daß sich in allen Monaten, die mit „r“ enden, — also September bis Februar — gut schlachten läßt. Eine andere Bauernregel besagt aber, daß man nicht vor dem Gallustage (18. Oktober) schlachten soll, weil sich erst von diesem Tage an das Vötelfleisch hält.

Als Hauptschlachtzeiten sind die Wochen um Martin, um Michaelis und Fastnacht anzusehen. Auf die Sitten, in den Wintermonaten einzuschlachten, geht auch die alte Bezeichnung „Schlachtmont“ zurück, die schon im Mittelalter vielfach für die Monate November und Dezember angewandt wurde. Ob auch eine Verbindung zur grauen Vorzeit besteht, ist nicht restlos geklärt. Jedenfalls nannten aber schon die heidnischen Vorfahren den November wegen der den Göttern zum Dank für reichen Herdenjagat dargebrachten Tieropfer Blotmont (Opfermont) und Schlachtmont.

„Umkehrzeiten verboten“

Die primitivste Art des Hauschlachtens war das sogenannte „Umkehrschlachten“. Das Tier wurde dabei nicht betäubt, sondern mit Hilfe eines Strides, den man ihm mit einem Knoten an jedem Fuß um die Beine legte, gefesselt, durch plötzliches Anziehen zu Fall gebracht und dann durch Öffnen der Halschlagader getötet (abgeschlachtet). Diese unhumane Tötungsart wurde später verboten. Erlaubt blieb es den Juden, deren Schlachtweise, „schlochen“, zu sein, nicht betäubt werden darf. Mit diesem jüdischen Vorrecht hat erst das neue Reich ausgeräumt. In den letzten Jahrzehnten wurden dann die Schlachtungen auf dem Lande so vollzogen, daß man dem Tier mit einem schweren Holzhammer oder mit der Art einen Schlag vor die Stirn versetzte und es so betäubte. Bierschlachtereien wurden als sogenannte „Dorn“ verwandelt. Heute wird auch bei den Hauschlachtungen allgemein die Verwendung des Schlachtopparates angeordnet, da es die humane Tötungsart ist.

„Gut zum Toten“

Von den Schlachtfesten der alten Zeit ist in Lippe nicht viel mehr als der Name übriggeblieben. Gewiß ist der Schlachtfesttag, der frühere Freitag auf den Tisch bringt und an dem der Bekehr für den Winter gebetet wird, auch heute noch ein Ereignis für die Familie, aber er spielt sich doch weit nüchterner ab als in alter Zeit.

Früher stellten sich pünktlich mit dem Hauschlachten auch die Nachbarn und Freunde zum „Einschlachten“ ein. Sie boten ihre Hilfe an, aber da die meisten nur benötigt wurde, um das tote Tier „an den Haken“ oder auf die Leiter zu bringen, begnügten sie sich vorerst damit, „Gut zum Toten“ zu wünschen. Sie wurden dann mit Brantwein bewirtet und später auch zum Schweinepotthast und Wurstbrot eingeladen. Es wird von großen Gastmahlen berichtet, und nicht selten soll das ganze Dorfteil der freundschaftlichen Schmauserei zum Opfer gefallen sein. Daneben war es üblich, dem Lehrer und Pfarrer und den Verwandten in der Stadt, „etwas vom Schwein“ zu schicken. Die Kinder aber gaben sich nicht eher zufrieden, als bis sie ihre „Bummelmurk“ erhalten hatten, eine kleine, dicke Leberwurst, die besonders für diesen Zweck hergestellt wurde und vielfach auch heute noch hergestellt wird.

Nicht auf Jagd —

Daß bei dem Alter der Hauschlachtereien früher auch abergläubische Vorstellungen eine Rolle spielten, ist verständlich. Sie sind jedoch heute meistens in Vergessenheit geraten. So glaubte man vor Zeiten allgemein, daß man kein Wildschwein mit dem Schlachtmesser haben dürfe, da es sonst nicht sterben könne. In Westfalen schlachtete man am liebsten bei abnehmendem Mond; in Lipperland war der Freitag als Schlachttag verpönt. Ein für die damaligen Vorstellungen bezeichnendes und symptomatisch anknüpfender Brauch wird aus einem Nachbarlande berichtet. Dort entschuldigte sich der Schlachter vor Beginn seiner Arbeit bei dem Tier mit den Worten: „Dies geschieht um der Nahrung willen, nicht aus Jagd!“

In der Wurstküche

Den Hauschlachter kennt man auf dem Lande schon seit Jahrhunderten. Nur in ganz alter Zeit nahm der Hausherr selbst das Schlachten vor. Dagegen war bis vor kurzer Zeit die Wurstküche noch das unumstößliche Reich der Bäuerin. Heute herrscht bei den meisten Hauschlachtungen auch hier der Hauschlachter, dem die Bäuerin und eine im Wurst besonders erfahrene Magd zur Hand gehen. In rund einer Tagesarbeit entsteht hier das vielbegehrte „Selbstgeschlachtete“, angefangen vom köstlichen Schinken bis zum derben Wurstbrot.



Der sonderbare Baum

Ereignis auf der Straße

In einer Straße steht ein Baum. Rings stehen zu beiden Seiten Geschäftshäuser, und in der Mitte ist der Fahrdamm. Auf einem der Gehsteige aber blieb, gerade vor dem Hause, ein Baum stehen. Er hat sicher schon Generationen an sich vorbeiziehenden gesehen.

Im Frühling, wenn man durch die Straße geht, steht da plötzlich der einfarne Baum und ist ganz von einem Schleier lichtgrüner Blätter überzogen. Im Hochsommer kommt es vor, daß zwei Frauen in seinem Schatten stehend bleiben und ein Schwätzchen machen. Dann beginnt das Verfärben seiner Blätter, und

Konzert mit Tanzbelagen

jeden Sonnabend im Hotel „Deutsches Haus“

Schlieflich kommt der Herbststurm und fahrt durch die alte Krone und wirbelt die Blätter die Straße entlang.

Jetzt ist es wieder soweit. Der Baum ist kahl geworden. Vor ein paar Wochen haben noch die Kinder des Hauswirts seine blauen braunen Früchte aufgefressen, die über den Boden kullerten — denn der Baum ist eine Kastanie. Nun sind seine Zweige wieder kahl und warten darauf, daß sich, wieder ein paar Wochen später, der erste Schnee darüberlegt.

Gestern aber sah ich etwas, das höchst sonderbar war. Unter dem kahlen Baum lagen die herabgefallenen Blätter — und das waren Platanenblätter! Lange habe ich auf das Naturwunder hingefarrt.

Dann löste sich das Rätsel. Ein Windstoß fuhr die Straße entlang, und dieser Windstoß trieb wieder neue Blätter vor sich her — Platanenblätter! Da sah ich, woher sie kamen. Dort, wo die Straße zu Ende ist, breitet sich ein hübscher Platz aus, und auf diesem Platz stehen Platanen. Von jener Seite kam der Wind, und er trieb die Platanenblätter die Straße hinunter. Warum sollten sie nicht zu Füßen der Kastanie liegenbleiben?

Morgenfeier des Bayreuther Bundes

am Sonntag im Lippischen Landestheater

Die Morgenfeier, die am kommenden Sonntag, vor-mittags 11.15 Uhr im Lippischen Landestheater stattfindet, bildet den Auftakt zur nächsten Richard-Wagner-Festwoche. Durch die Morgenfeier, die der Leiter des Ortsverbandes Detmold, Oberstudiendirektor Pg. Beh, Ortsgruppenleiter der NSDAP, Detmold-Nord, für kommenden Sonntag plant, wird die Kulturarbeit, die Detmold als „Vorort von Bayreuth“ leistet, von nun an auch außerhalb der Detmolder Festwoche über das ganze Jahr fortgesetzt. Damit erfüllt Detmold eine besondere Aufgabe, die der Gauleiter von Westfalen-Nord der Stadt als Pflichten des deutschen Kulturverbandes Richard-Wagners gestellt hat.

Die erste große Morgenfeier, die einen festlichen Auftakt der ganzen Arbeit bildet, erhält ihr künstlerisches Gepräge durch eine Programmgestaltung, die es jedem Volksgenossen ermöglicht, an großer deutscher Meistertätigkeit teilzunehmen. Der künstlerische Leiter der Richard-Wagner-Festwoche, Pg. Otto Danke, gibt

eine kurze Einführung in Richard Wagners „Der fliegende Holländer“. Aus dem Kunstwerk singt Maria Krafft die „Senta-Ballade“ und Hans Busch das Steuermannslied „Mit Gewitter und Sturm aus fernem Meer“. Der Frauenghor Detmold singt den „Spinnerinnen-Chor“, während das Orchester des Lippischen Landestheaters die Ouvertüre zum „fliegenden Holländer“ unter Leitung von Kapellmeister Günther Wand spielt, die vorher musikalisch erläutert wird. Richard Beron spricht Worte von Richard Wagner. Den großen Abschluß der Morgenfeier gibt Oberstudiendirektor Pg. Beh mit einem Vortrag über Richard Wagner und seinen Kampf um die deutsche Wiedergeburt. Da schließlich ein Unkostenbeitrag von 0.20 RM. erhoben wird, ist der Besuch der festlichen Veranstaltung einem jeden Volksgenossen möglich. Karten sind zu haben in der Ortsgruppe der NSDAP, Schloßplatz, und dem Büro der Richard-Wagner-Festwoche.

Großkundgebung der NAZ.

Gaupropagandawalter Brodowski sprach.

Eine glänzend verlaufene Großkundgebung veranstaltete gestern Abend vor Stuhlfreien im festlich geschmückten Saale des Neuen Kruges die Deutsche Arbeitsfront (Kreis Lippe), Ortsverwaltung Detmold-Nord/Süd, zu der die Führer der Betriebe und ihre Gefolgshäupten in Scharen herbeigeeilt waren.

Mit schmissigen Musikweilen eröffnete einleitend die Werksharpen der Westdeutschen Holzindustrie und ihr Werksharchor mit dem Kampflied „Wir sind die jungen Werksharjoldaten“. Freudig wurden die Werksharen bei ihrem Einzug in den Saal mit dem Egerländer Marsch begrüßt.

Der Ortsobmann der NAZ, Kerling, eröffnete die Großkundgebung mit herzlich gehaltenen Worten, die besonders an die Frauen gerichtet waren, denen eigentlich diese Kundgebung gelten sollte, da eine Veranstaltung für die Haus- und Gasthausangehörigen vorgesehen war. Leider wurde der Gauorganisationswarter Pg. Bannitz durch einen Unfall am Erscheinen verhindert. Hierfür sprach aber ein alter, erprobter Kämpfer in die Reihe: Gaupropagandawalter Froworff, Münster. Was er in mitreißender Weise und überzeugend zu schildern wußte, darüber werden wir in der Sonntagsausgabe ausführlich berichten.

Detmolder Lichtspiele

„Stärker als die Liebe“

Nachdem wir in den Detmolder Lichtspielen schon mehrere verfilmte Romane von Ludwig Ganghofer gesehen haben, kommt nun auch Richard Stowronski zu Wort, dessen Roman „Die beiden Bildhauer“ unter dem Titel „Stärker als die Liebe“ auf der Leinwand erschienen ist. Der Roman beziehungsweise die Filmhandlung schildert in spannenden Szenen das Schicksal eines Bildhauers, der in den Jagdgründen Ostpreußens den harmlosen Kunstmalen spielt und die Liebe einer Oberförsterstochter dazu benutzt, seiner traurigen Leidenschaft im Revier zu fröhnen. Die Handlung, die sich von Szene zu Szene steigert, zeigt schließlich das Dazwischentreten eines jungen, kranken Mädchens, die von den dunklen Mächten des Bildhauers Kenntnis erhält und im letzten Augenblick ihrer Schwester von dem wahren Charakter ihres Geliebten Kenntnis gibt. Soweit die Handlung, die allgemeinen Anknüpfungen finden wird. Wir haben uns über die Darsteller der männlichen Hauptrollen sehr gefreut, weil es fernerse Gestalten waren, Männer, die den Wald und das Bild lieben und von Paul Wegener in einer großartigen Mäse, Friedrich Hillmer, Eugen Kex, Paul Richter und Eric Ode sehr glaubhaft dargestellt werden. In den weiblichen Hauptrollen ge-

... und The Stümpf

von Bauer

bührt Leng Marenbach besondere Anerkennung, während Karin Hardt, besonders bei den Aufnahmen, sehr matt aussieht. Gegen ihr natürliches Spiel soll dagegen nichts gesagt werden. Die Landschaftsaufnahmen in Ostpreußen waren zum Teil hervorragend, während die Aufnahmen der Bauten als solche zu deutlich in Erscheinung traten. Außerdem liegen verschiedene Bilder manchmal an Schärfe zu wünschen übrig. Von den schwachen Punkten dieses Films abgesehen, gehört dieser Bildstreifen wegen seiner Handlung in die Reihe guter Unterhaltungsfilme.

Im Vorprogramm zeigte uns ein sehr schöner Kulturfilm herrliche Städte- und Landschaftsaufnahmen aus Württemberg. Die Wochenschaue, die nun auch in diesem Theater „verjüngt“ erscheint, brachte passende Bilder von Ereignissen, die erst wenige Tage zurückliegen. Wir freuen uns über die Aktualität der Wochenschaue, weil wir wissen, daß das Publikum auf diesem Gebiet stets das „Neueste“ sehen möchte.

August Koch.

Ein Wunsch ging in Erfüllung. Von den Besuchern der Landestheater-Lichtspiele wurde bisher darüber Klage geführt, daß die tönende Wochenschaue mit Aktualität wenig mehr zu tun habe, da die gezeigten Bilder vom Weltgeschehen oft erst nach vier Wochen hier zu sehen waren. Diesem Mangel ist nunmehr abgeholfen worden. Wie uns mitgeteilt wird, läuft im Theater jetzt eine Wochenschaue, die über Ereignisse berichtet, die kaum eine Woche zurückliegen. Damit ist ein Wunsch vieler Kinobesucher in Erfüllung gegangen.

Lippisches Landestheater. Morgen, Sonntag, 19.30 Uhr, geht die anlässlich ihrer Erstaufführung am vergangenen Sonntag mit stürmischem Jubel ausgenommene Operette „Der Vogelhändler“ von Carl Zeller in Szene.

Strümpfe

kauft man bei WIESE

Kinderdarstellung im Landestheater. Da viele Kinder am letzten Dienstag wegen Ueberfüllung des Theaters keinen Einlaß mehr fanden, findet am Montag, dem 14. November, 18 Uhr, nochmals die Märchenvorstellung „Sneewittchen und die sieben Zwerg“ bei ganz kleinen Preisen statt.

Zum Hauptmann der Gendarmerie befördert. Der Reichsminister des Innern hat den Oberleutnant der Gendarmerie Kogstad — Wot. Gend.-Berettschaft Detmold — am 9. November 1933 zum Hauptmann der Gendarmerie befördert.

Leben, Glauben und Ordnung? **Stachungen** *Hörst du nicht die Worte des Herrn? Oben im Glauben!*



Aus dem Gerichtssaal

Beträger geht ins Gefängnis.
In der Donnerstag-Verhandlung fanden zunächst wieder zwei Verhöre gegen die Straßenverkehrsordnung zur Friedigung. Walter S. aus Hespau war im Juli dieses Jahres einer Polizeikontrolle auf der Reichsstraße bei Hespau dadurch aufgefallen, daß an seinem neuen Pulkswagen das Bremsstiel fehlte. Das Gericht stellte fest, daß damals für derartige Fahrzeuge mit geringer Geschwindigkeit die betreffenden Vorschriften noch nicht in Kraft waren und sprach ihn daher frei.

*

Heinrich K. aus Schötmar befand sich an einem Mittagsmahl mit seinem Gespann auf der Reichsstraße in Oberwülften. Da er nur mal auf einen „Augenblick“ in einem Hause zu tun hatte, unterließ er es, sein geordneter Hof abzulassen. Das „Augen des Gesetzes“ hab die Uebertretung um K. erhielt einen Strafbescheid, zumal „Klar“ sich während der etwas verzögerten Abwesenheit eines Herrn mit einem Wagen aus dem Gespanne auf den Hofschaden zu bewegen habe, die aus einem Zeugnisprotokoll ersichtlich war. Die ein Verbot gegen die Straßenverkehrsregeln einseitig vorlag, mußte der Richter die Schuldfrage bejahen. Das Urteil lautete auf 2 RM. Geldstrafe.

Einen Jungen des Sturzwolfs mit dem Ausruf: „Judenjunge!“ zu beschimpfen brachte Theophil Gr. aus Bad Salzkellen fertig. Der Mann scheint den Wandel der Zeiten verfallen zu haben, um zu wissen, welche Rolle der Jude in dieser Welt spielt und daß es für einen Sittlerjungen kaum eine schwerere Schikse gibt, als etwas wie auch durch Angeratenwerden zu künigst. Die Verabredung entrollt ein trübes Bild nachbarlichen Zusammenlebens, denn nach den Aussagen der Jungen sind Reibereien zwischen Gr. und sei-

SOHN, DIE STÄDTEN, DIE EXTERNSTEINEN

Diphtherie-Schugimpfung. Für sämtliche Kleinkinder vom vollendeten 1. Lebensjahr ab findet am Dienstag, dem 18. November, 15.30 Uhr, im NS-Kinder-garten eine Diphtherie-Schugimpfung statt. Die Impfung ist kostenlos. (22)

Der Wald hat sein schönstes Kleid angelegt. Weithin wirbelt der Wind die losen Blätter, und nicht mehr lange wird es bauern, dann werden die Räume ihres letzten Schmades entkleidet sein. Diese herbstliche Stimmung macht leicht wehmüthig, aber die Schönheit und Farbenpracht des Waldes verjagt uns mit dieser herbstlichen Natur. Eine Wanderung auf solch schönem, sonnigen Herbsttage ist etwas Wunderbares, wenn in der Dämmerung die Nebel nieder- und brauen. Die Zugvögel haben zu großem Theil unsere Gegend bereits verlassen, aber immer noch ziehens in den Lüften Scharen von Wildgänsen, die ihre süßlichen Ueberwinterungslöcher aufsuchen, ein sicheres Beweis dafür, daß der Winter nicht mehr ganz fern ist. Die Felder sind nun fast abgeerntet und der Landmann hat bereits begonnen, den Acker für das kommende Jahr zu befehlen. Draußen in der Natur wird es kühler und ruhiger, und auch die Scharen der Speyerländer läßt sich immer mehr. (22)

Klassenmarkt wirft seine Schatten voraus. Zwei
trennen uns noch der Wochen von dem weit und brei-
telaunigten Horner Klassenmarkt, aber schon wirft der
Markt seinen Schatten voraus. Noch nie waren die
Anmeldungen so stark wie in diesem Jahre. Karussell-
und Schaubuden werden vertreten sein. Ferner wird
eine Luftkutscherei aufgestellt, Autobahnen, Teufelskreuz
und dergleichen. Die Zahl der Schiebuden, Hont-
fuchsenstände und fliegenden Händler wird besonders
stark vertreten sein. „Klassen“ verspricht schon heu-
te ein voller Erfolg zu werden. (22)

Karniksenplage. Wieder einmal wird von den Außenbesuherern und Gartenbesitzern Klage darüber geführt, daß auf den Grundstücken an den noch dar-
 kenthaltenden Gemüsen uzw. großer Schaden durch wilde
 Karniksen entsteht. Die Zahl der Karniksel ist in die-
 sem Herbst besonders groß. Im Interesse der Volk-
 ernährung ist es unbedingt notwendig, daß etwas un-
 ternommen wird, um dieser Plage abzuwehren. (22)

Blomberg

Strasenausbesserung. Die schon seit längerer Zeit vorhandenen Schlaglöcher in der Straßenbede der Bahnhofstraße werden nun mit Teerpfist ausgeglichen. Diese sehr notwendige Straßenausbesserung wird allseits sehr begrüßt. Gerade in den neuen Straßen sind die erheblichen Straßenbeschädigungen zu beobachten, die bei Neubauten durch die Anschläge an das Wasserleitungs- und Entwässerungssystem entstehen. (42)

Verbesserung der Straßenaufsicht. Viele Passanten werden schon gekannt haben, daß von der Mauer an alten Friedhof die Desplanen entfernt worden sind. Es handelt sich hierbei nur um einige Meter an der Ecke der Gartenstraße. An dieser Stelle ist die Mauer sehr niedrig und daher den Kindern ein willkommenes Durchschlupf zu den Anlagen. Die Mauer soll deshalb erhöht werden, wodurch das Straßenbild erheblich verbessert wird.

Kohlengutfcheine. Die Ausgabe der Kohlengutfcheine für die vom Winterhilfswerk betreuten Personen erfolgt am Dienstag von 15 bis 18 Uhr im RWA-Büro in der Burgstraße. (42)

Ueber uns allen aber steht das Gebot
Niemand in der Welt wird uns helfen
außer wir helfen uns selbst.

Adolf Hitler zur Eröffnung des WJW. 1938/39.

Ein Aufruf des Leiters des Deutschen Handwerks in der DAZ., Pg. Hans Sehnert

Dem Handwerk kann auf die Dauer nicht allein durch Gehöfen werden, daß man sich käufliches Röhnen zu einem Geschäftswahl entwöhnt, sondern man muß über hinaus, eingebunden der tieferen Gründe für den Einlehen des Handwerkers in vergangenen Jahrhunderten, alle Kräfte mobilisieren, die eine Wiederherstellung des Handwerks früher eigenen käuflichen Initiative zum Ziele haben. Den Weg zur Erreichung dieses Zieles haben wir in den jährlich stattfindenden Handwerker-Meitampfen.

Die Ueberlegung zeigt, daß sportliche Leistungen jederzeit noch am einfachsten und besten durch sportliche Wettkämpfe gefördert werden. Ebenso wie dort die sportlichen, sollen hier durch einen jährlich stattfindenden Wettstreit die schäpferischen Leistungen des Handwerkers gefördert und der in ihm ruhende Gestaltungswille angeregt werden. Der Erfolg, der uns mit der Durchführung dieses Wettkampfes in den letzten Jahren beschieden war, beweist, daß dieser Weg der richtige ist. Denn bei diesen Wettkämpfen kommt es nicht nur darauf an, eine sachlich erstklassige Arbeit zu produzieren, sondern diese Arbeit mit neuen Ideen zu erfüllen. Auch für den Vierjahresplan hat der Handwerker-Wettkampf daher eine besondere Bedeutung. Der Handwerker wird durch ihn nämlich gewungen, sich nicht nur mit neuen Maschinen vertraut zu machen, sondern ihnen alle Möglichkeiten ihrer Verwertung auszunutzen. Doch der Schaffensdrang des Handwerkers durch den Handwerker-Wettkampf gehoben und daß Meister und Gesellen durch ihre Teilnahme an ihm immer eifriger dazu übergehen, sich mit den neuen Problemen auseinanderzusetzen. Beweisen die Ergebnisse der bisherigen Handwerker-Wettkämpfe eindeutig. Neue Erfindungen, neue Arbeitsmethoden, neue Gestaltungsmöglichkeiten vielerlei Art — das sind die positiven Werte, die der Handwerker-Wettkampf ausstrahlt.

Der Handwerker-Wettkampf lehrt den einzelnen darüber hinaus aber auch noch etwas anderes: Durch den Vergleich mit der Leistung seiner Wettkämpfer konstatieren wir vermag er abzuwägen, ob er die Höhe seines Schaffens erreicht hat oder ob die anderen ihn

nach voraus sind. Und noch ein Drittes: daß es nicht nur auf die Leistungen der einzelnen, sondern der Gemeinschaft ankomme. Der Meister wird daher zu berücksichtigen müssen, daß die Betriebsgemeinschaft die in dem Dreiklang Meister, Gefelle und Lehrling zum Ausdruck kommt, sich zur harmonischen Gemeinschaftsarbeit vereinigt. Er wird dem Willen und Können seiner Gemeinschaftsmitglieder größte Aufmerksamkeit schenken als bisher, wie sie seinerseits wieder anspornen — so lange, bis diese seine Betriebsgemeinschaft im Handwerker-Wettkampf erfolgreich durchschneidet. Dem Gedanken des Handwerker-Wettkampfes liegen also nicht nur sachliche Erwägungen zugrunde, sondern in gleicher Weise auch moralische. Der Mensch in seiner Gesamtheit und in all seinen geistigen Äußerungen soll durch ihn geformt und gelehrt werden. Das Lehrgange und Schulung nicht zu gewinnen vermögen: der Handwerkerbetriebsgemeinschaft! Auch ihm gehen jene drei Männerketten, die wir brauchen, und die Betriebspläne zum großen Erfolg werden lassen, Männer mit einem ausgeschlossenen Herzen und einer unbändigen Schaffenslust, auch wenn sie von der einzelnen Entbehrung und Opfer forterb — Männer, die wissen, was sie wollen und voll körperlicher Geistes den Werkstoff ihrem Willen unterwerfen.

Am Handwerker-Wettkampf 1939 wird sich erstmalig auch die Ostmark beteiligen. Ich zweifle nicht, daß die Handwerker der Ostmark in diesem Wettkampf ehrenvoll abscheiden und damit die allgemeine Leistungshöhe des Deutschen Handwerks wesentlich erhöhen werden.

Die Beteiligung am Handwerker-Wettkampf ist ein Ehrendienst am Volke. — Darum, deutsche Handwerkerkameraden, Meister und Gesellen, heraus zum Handwerker-Wettkampf 1939, dem ersten großdeutschen Handwerker-Wettkampf!

Auskunft über die Richtlinien im Handwerk
 Wettkampf 1939 erteilt die Kreisdienstelle des Deu-
 schen Handwerks in der DAF, Deimold, Haus d.
 Deutschen Arbeit.

nen Metern häufig an der Tagesordnung. In einem Sonnenbadebad ging der 12jährige Jungsohn L. in den Hof hinunter zum Holzbad. Dort wurde er von dem Ungelagten wegen des Zeitpunktes des Badens zur Rede gestellt und zweimal mit dem Ausdruck „Judenjunge“ beschimpft, eine drohende Latte sollte den Worten Nachdruck verschaffen. Der Junge war in seiner Uniform. Auch die Mutter des Jungen und eine weitere Hausbewohnerin wurden beleidigt. Der Belästigung des Ungelagten durch eine ganze Reihe von Zeugen standen einige entlastende Momente gegenüber, darunter eine Beseitigung seines Arbeitgebers über sein Verhalten auf der Arbeitsstelle. Das Urteil lautete auf 40 RM. Geldstrafe. Die wirtschaftliche Lage des Ungelagten fand dabei mildernde Berücksichtigung. Der Anklagegebetreter hatte eine Gesamtfrist von 70 Reichsmark beantragt.

Wegen Betruges auf Grund Vorfpiegelung falscher
Tatsachen hatte sich Walter Ba. aus Wuppertal zu
verantworten. Der Angekl., von Beruf Schreiner,
belehrt sich mit Anholnerzetzungen. Er hatte es ver-

Parkstr. Th. Hunecke Markt

händen, im Juni d. J. einem Möbelfabrikanten in Schölar, unter der Föhrage, er habe einen sofort zahlenden Käufer, ein Küchenebrett abzunehmen. Trotz seines Verprechens, binnen vier bis fünf Tagen das Geld einzupahlen, ist er den Betrag bis heute ausbleibend geblieben, hat auch auf schriftliche und mündliche Forderungen und Bormürke sich nicht gerührt. Er will nach seiner Aussage das Büfett, das 230 RM. kosten mußte, für 195 RM. an den „großen Unbekannten“ Köln am Bahnhof verkauft haben; ein Spektreier le es gemeldet. Wa. glaubt, er habe das Geld behalten können, da er auf Vereinbarung noch Aufträge für seinen Lieferanten hereinzuholen habe und „aufrechnen“ könne. Alle möglichen Winkeltische der Umgebung entpuppten sich als fauler Zauber. Auch ein weiterer Fall, in dem Wa. das Geld für eine Küche nicht abgeliefert hatte, erzählte den Verdacht, daß es ihm nur darauf ankomme, Küden zum Verkauf zu erhalten, um die Größe dafür ohne Rücksicht auf die wirkliche Größe für sich zu behalten. Diese Auffassung vertraut auf den Ankläger, der eine Gefängnisstrafe von drei Monaten beantragte, wobei einschlägige Korrekturen im Gewicht fielen. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, daß mit den falschen Bormpiegelungen die Mafst des Betruges von vornherein verbunden gewesen sei.

(79)

Woche für Woche werden in unserer Salzstadt die Bewohner in Kurven von drei Wenden im Luftschutze unterrichtet. Am Donnerstagsabend konnte im Anzeiger der Gemeindegauptführer, Dr. Breihs, die 50. Kuruszeit Mitte September dieses Jahres beenden. Zu Beginn des Unterrichtsabends gedachte Vg. Dr. Breihs des durch jüdische Mörderhand gefallenen Gesandtschaftsrats vom Rath, zu dessen Ehren sich die Teilnehmer von den Bläsen erhoben. Dann wurden die Vortragsmassen gezeigt und erklärt und zum Schluss noch einmal alles kurz durchgesehen, was zu einem gesühten Haus führt. Auch in unserer Stadt muss jedes Haus luftschuttbereit sein, denke jeder einzeln daran, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Was am Kuruszeitgenossen hat, weiß, was dazu gehört. Jeden geht es an, für jeden gilt das Wort: Bereit sein ist alles, Luftschutz tut not!

(79)

Verkehrsunfall. Auf der Müstener Straße, Ecke Bläthor Straße, wurde ein Pferdewagen von einem Kieslastzug angefahren. Das Pferd wurde schwer verletzt. (79)

Schulungsabend der Partei. Der erste Schulungsabend der Politischen Leiter findet am Dienstag, 1. November, um 20.15 Uhr, bei Pg. Senge (Stala) statt. Die Amtsleiter und -leiterinnen usw. der Gliederungen werden hierdurch eingeladen, sich ebenfalls zu diesem Schulungsabend einzufinden. (79)

Verlofungsmarkt, wie er sein mußte!

Der Verlosungsmarkt 1838 gehört der Vergangenheit an. Die früheren Voraussetzungen für einen Markttag — schönes Herbstwetter — waren gegeben. Auch der Besuch war zufriedenstellend. Nachmittags gab es sehr oft ein hartes Gedränge auf der Uferstraße. Die Marktbefucher dürften auf ihre Kosten gekommen sein. Und doch muß gelagt werden, daß der Umfang des Verlosungsmarktes nicht befriedigte. Die Zahl der Schauvister hätte größer sein dürfen. Es ist mir wie hören, auch schon daran gedacht worden, die beiden Märkte — Kilianmarkt und Verlosungsmarkt — so auszubauen, daß sie für die Bevölkerung näheren und weiteren Umgebung wieder ein starkem Anziehungspunkt werden. Für die ausfallende Verlosung muß eben ein Ersatz gefunden werden. Wo es Wille, ist auch ein Weg! Vor allem muß einmal Erwägung gezogen werden, ob es nicht doch erforderlich ist, daß auf dem neuen Markttag bzw. gleich am

schließend, zwei große Zelte aufgebaut werden, ein Tanzzelt und ein Restaurationszelt. Rummelparty und Tanzengeliebigkeit gehören nun einmal zusammen. Auf einandergerissen kommen beide Teile nicht zu ihrem Recht. Wenn die beiden Schätzmärkte Märkte Bedeutung besaßen sollen, dann muß der neue Weg gesucht werden, der zum Erfolg führt. Möglichst ist der alte, Großaufgelegene Radbarmärkte sind dafür das beste Beispiel! (7)

Heute „Doktor und Apotheker“. Im Rahmen der Veranstaltungen der Kulturgemeinschaft Schölm wird heute Abend in der Turnhalle die komische Oper „Doktor und Apotheker“ von Dittersdorf aufgeführt. Anfang 20.15 Uhr. Einzelseintrittskarten sind noch haben. (15)

Morgen „Das tapfere Schneiderlein“. Morgen, um 15 Uhr, wird von der Kulturgemeinschaft die erste Märchenvorstellung gegeben. Zur Freude unserer Kinder soll das Märchen „Das tapfere Schneiderlein“ gespielt werden. (79)

„Gastspiel im Paradies.“

Der bekannte Spielleiter Karl Hartl kauft für die Ufa das köstliche Lustspiel „Gespiel im Paradies“. Das Paradies ist die winterliche Alpenlandschaft und der darin emporgelragene Hofpalaß. In dieser Umgebung tollt ein Spiel ab, dem an säkularer Laune und sprühendem Humor nichts fehlt. Karl Hartl war nicht nur Spielleiter, sondern mit F. D. Andam zusammen auch Autor, und sie haben einen guten Einfall gehabt, der köstliche Laune bringt. Das Publikum weiß sonst bei Schmänten vollkommen Bescheid und hat seinen Spott an den arglosen Opfern der Intrige. Dieses Mal ist es bis zur Hälfte des Filmes um kein Paar gelächelt als die Dummheit auf der Leinwand. Bei den wichtigen Späßen wird man ausgelacht und sollte man noch so ernsthaft veranlagt sein. Im Mittelpunkt des Geschehens steht Albert Mattheis als Graf, der alle Frauenbegehrte begeistert. Hildegard als reizende und energische Elise. Georg Legard als selbst wirkungslos den Herrn Pappe dand und Guppa Waldau steht ihm im Spiel nicht nach. Schließlich gehört zu diesem Kleeblatt noch Oskar Sima. Das alles sind bewährte Darsteller, die für Fröhlichkeit und einen genügenden Abend garantieren. Man laßt und verzicht die Sorgen und Grillen.

Am Besorprogramm läuft die neue Modenschau. Sie bringt Bilder aus dem reichen Geschehen der letzten Zeit und erweckt höchstes Interesse. Schließlich wird noch das Lustspiel „Die Ehemänner“ gezeigt. Der Titel verrät schon, um was es geht. Die kleine Vor- speise ist so erheitend, daß man schon für den Haupt- film die nötige Stimmung mitbringt.

„Distretion Ehrenjache.“

Im neuen Programm der Hansa-Lichtspiele läuft ein Lustspiel, in dem sich die besten Filmkomiker vorstellen. Die Handlung ist eine recht gewitzte Angelegenheit. Zwei Menschen sollen heiraten, die es ganz nicht wollen, weil sie verliebt sind. Man darf die Geschichte nicht genauer erzählen, denn das soll der Zuschauer ja im Film selbst erleben. Eines aber können wir ihm mitteilen, er wird lachen, herzlich lachen. Also ein kurzer Einblick in die Schaupielstätte genügt um festzustellen, daß die Lustmuseen Arbeit bekommen. Der schärfste Cord Beton ist Theo Lingens. Miliak die ihm jetzt zeigt, wie man lieben muß, wird von Fritz Bendhoff dargestellt. Die Hauptrollen tragen Felix Finkenzeller und Hans Holt als Liebespaar. Tant Carola verkörpert Ida Mühl und ihr steht hilfsbereit zur Seite Willy Hopkins alias Ralph Arthur Roberts. Paul Hendels und Rudolf Blätre dürfen zwischen den anderen lustigen Freunden auch nicht fehlen. Der Film wurde nach dem Roman „Glück muß man sich haben“ von Hannes Peter Stolz gedruckt. Die Spielleitung lag in den Händen von Johannes Meese. Die Musik schrieb Franz Grothe. Ein netter kleiner Tango mit dem Text von Willy Dehmel wird ebenfalls gefallen. In dem Vorprogramm läuft außer dem neuen Wochenschau ein anprechtender Beifilm, der ebenfalls großes Interesse erwecken wird.

Beförderung. Der Sohn des Oberpostsekretärs Soll-Lemgo, der Zollinspektor Berny Solle, der zu-
Zeit im Bezirkszollkommissariat in Pragatz (Böhmen-
wald) tätig ist, wurde zum Oberzollinspektor be-
fördert und als Lehrer an die Zollschule in Belen (We-
selen) berufen.

Heilige Hände. Im Laufe des gestrigen Tages fanden sich zahlreiche Zuschauer am Oertor ein, um die Ausstellung der MS-Frauenspinn, von der wir bereits berichteten, zu sehen. Man erkannte aus den mehreren hundert Auslagen, welche Arbeit und Mühe sich die Frauen gemacht haben, um unseren Sübten zu helfen. Die Ausstellung ist besonders der Lemgoer Hausfrauen großes Interesse hervor. Sie allen zum Ausstauen dienen. Die Ausstellung kann den nächsten Tagen bei Hofmeister, Oertor, noch blickt werden.



Eröffnung des Wintersemesters 1938/39

In der geschmückten Aula der hiesigen Ingenieur- und Bauhause fand am Mittwoch die Eröffnung des Wintersemesters 1938/39 in feierlicher Weise statt. Eingeleitet wurde die Feier mit einem gemeinsam gesungenen Liede und dem Largo von Händel, das von dem Studentenorchester gut vorgetragen wurde. Eingangs wurde sodann des verstorbenen Studentenfürsther Vg. Schpermann und der Toten der Bewegung gedacht. Direktor Quast führte abschließend im wesentlichen aus, daß sich durch das starke Anfeigen der Studierenden die Verpflichtung zu fünf neuen Dogmen für erforderlich erwiesen habe, denen er ein erfolgreicheres Arbeiten wünschte. Nachdem den neueingetretenen Studenten die Unterrichtsordnung und die Schulge-

Pelze Neuanfertigungen — Umarbeitungen
Carl Blome, Kürschnermeister

nische Seite der Studentenschaft klargelegt worden war, führte Direktor Auest den von der Gaustudentenführung beauftragten neuen Studentenföhren an die FTL Lage, Pg. Wallmischatz, in sein Amt ein und gab hierbei der Hoffnung Ausdruck, daß sich auch weiterhin ein vertrauensvolles Arbeiten zwischen Schulleitung und Studentenschaft zeigen möge. Der Leiter des Amtes Fährerziehung und Wissenschaft, Pg. Rauthe, führte danach in grundsätzlichen Zügen die Rechte und Pflichten des heutigen Studenten aus. Kamerad Vellemann, als Beauftragter für den studentischen Rekrutierungswettbewerb, umriß dann die Aufgabe, die sich die heutige Studentenschaft zur Lösung dieses Leistungstampfes gestellt hat. Mit einem Vortrag des Studentenorchesters und dem Föhrenobedenken schloß die Eröffnungsfestier aus.

Deutschlandsender

Wiederkehrende Vertikalschreibungen. 6.00: Gleditsienpfl.
Worgenruß, Pfeiler. — 6.10: Eine kleine Weibsch (Schall-
platten). — 6.80: Bräutigam. Datum. 7.00: Vertikal.
Se. Schenken. — 7.10: 9.40 (nur No. 1).
Fr.: Kleine Kurnnabe. — 10.80 (Ed. u. No. 11,00, No.
10.45): Sendepause. — 11.15: Seemeterbericht. — 11.80:
Dreisig bunte Minuten (Schallplatten): anst. Wetter. —
12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nach-
richten. — 14.00: Märchen von zwei bis drei. — 15.00: Wetter-
u. Markt- und Börsenberichte. — 19.00:
Se. Schenken. — 20.00: 19.00 (No. 15.45): Nachrichten.
— 22.00 (Fr. 22.15): Nachrichten: anst. Landwirtsch.
— 22.45: Seemeterbericht.

Deutschlandbilder: Sonntag, 15. November

6.00: Bremen: Hafenkonzert. 8.00: Wetter: anst. l. Eine kleine Melodie. Schallplatten. 8.20: Und Sonntag auf dem! 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Die Wille bricht die Klot. Eine Morgenfeier. 10.40: Proben: Sinfonie Nr. 3 Dubur, Wert 73, in vier Akten. Sinf. Nr. 11.15: Sennettbericht. 11.30: Kantaten von Beethoven. 12.00: Aufnahme.

12.00: Breslau: Waldkonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: München: 13.10: Kelpia: Musik zum Mittag. 14.00: Junfer Stadts. Ein Wäpchenpil. 14.30: Oerfläns: Aufnahme. 15.10: Serac Radmannuoff. Klavierkonzert Nr. 3 in D-moll. Aufnahme.

16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Schiller im Altstücken. Erzählung von Walter Bredow. 17.30: Große Sinfonie. 17.40: 18.00: Ballett. Publie singt. 19.00: Ruffallische Kuzweil. Als eine Lage: und nächsten Sonntag Wunschstein. — 19.45: Deutschland-Porte. Oerndradichten und Breslau. Erster Bericht vom Vorstandesamt Deutschland gegen Berlin. 20.00: Rernprou. Ruznachrichten und Wetterbericht.

20.10: Weiter Gefant verloren ...! Eine Grotte von Hermann Trause nach Mark Twain. Aufnahme. 20.40: Gärtnern aus Giese. Oerndradichte nach Rosar. Singpiel. Aufnahmen. 22.00: Radrichten. 22.15: Breslau: Zweiter Bericht vom Vorstandesamt Deutschland gegen Berlin. 22.45: Sinfonie. 23.00: Sinfonie. 23.00: Otto Dobrindt. Aufnahme. Aufnahmen.

Was ist besser
 oft Schuhe kaufen oder öfter **Erdal**?
 Kein Zweifel, öfter **Erdal**! Zumal jetzt
 bei dem noch billigeren Preis!
 Die Schuhe halten länger und bleiben
 länger schön! Deshalb
tägliche Schuhpflege mit
Erdal

Neuer Preis:
 schwarz 20 Pf.
 farbig 25 Pf.

21.00: Aus der weiten Welt. Mikrophone berichten von Ländern, Menschen, Gedanken und Geschehnissen. 22.8. Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Peter Tschaikowski Aufnahme.

Reichssender Köln

Nachbleibende Bettel-Gebungen. 6.00: Morgenlied.
Beter. — 6.05: Durchsicht für den Bauern. — 6.10:
Ante-e — beugt! — 6.30: Greet euch des Lebens (Ede-
plaiten). — 6.55: Morgenlied und Morgenru. — 7.00:
Nachrichten. 7.10: Frühsonet. 8.00: Beter.
Bafferlan, Kalenderlied. 8.10: Brautentruen. — 8.30:
Morgenmuft. — 9.45: Nachrichten. — 10.30 (21. 11.00: 8.30:
10.45: Gebendapau. 11.55: Beter (Ea: Martirifer
des Reichsandräbendes). — 13.00. 14.00. 20.00 und 22.00:
Nachrichten.

23In: Geyting, 13. November

6.00: Bremer Sakententart. 8.00: Weiter, Wasserhahn.
8.05: Ein beknüfftes Kind. 8.30: Orgelstunde, 9.1
Des Sonntags in der Vorkantunb". 10.00: Wukf
Sonntagsmorgens. 10.30: Alkalitäten. 11.00: Weitere
boten von Joh. Peter Hebel. 11.15: Weitererle
vran. 12.00: Ein
12.00: Musikanten aus Offen. 13.00: Radwichter, G
münche. 13.10: Berlin: Wukf am Wukf. 14.
Melobien aus Rom am Rhein. 15.00: Für un
Kinder. 15.30: Kräuteln Martas großer Mod. S
und Sage aus dem Jeverland.
16.00: Wukf am Radwichter. 13.00: Rumbfussp
Frontfildern. 13.30: Keine Wukf am Wukf
Der Wukf Der Sonntags im Rumbfussp. 13.30: Z
vorberst. 19.30: Aus Succinits Weiterpersp. S
platten. 20.00: Radwichter.

Dubarry. Operette von Willöder
Nachrichten. 22.15: Breslau: P

Deutschland — Polen. 22.30: Frankfurt: Unterhaltung und Tanz.

Böln: Montag, 14. November

9.30: Ratsschläge für den Küchenstittel der Boche. 10. Stuttgart: Fuchs, du hast die Gans gekloben. Ratkundliches Märchen. 11.45: Verlesburger Goldschmidt Rundfunkbericht.

Verkpaufe. 18.15: Hannover:
Melodein aus Pöln am Rhein

große und kleine Kinder: Das Holzkäuf, 15.40; Die
von Schallplatten, 15.40; Hölzer für die Jugend.
18.00; Königsberg: Radmattentüchern, Drogen 17.
Johannes Linke: Der kleine Übermann, 18.00; Der
gebi's und Schallplatten, 18.10; Die Kinder
in der Bibel, 18.30; Die Plattenmusik, 18.50; U
was meinen Sie? 19.00; Die Woche hängt auf
Schallplatten.
20.10; Das Violoncello, 20.45; Die weltdeutsche Mo
iken, 21.05; Das liebe Geld, Schallplatten und
22.15; Die Plattenmusik von Schallplatten, 22.30; S
Musik und das Kind.

für die anzuwendenden Zinssatz. Jetzt ist wieder die Zeit gekommen, wo man Obstdaumspflege treiben muß; denn gerade diese Arbeit läßt leider bei den meisten Obstdaumsbesitzern viel zu wünschen übrig. Es wird in Zukunft ein besserer Besuch erwartet, besonders von den hiesigen Obstdaumsbesitzern. Die nächste Versammlung, für die ein Nachtüberbortrag vorgesehen ist, soll hier im Dorftreff stattfinden. (17)

Helpup. Ernennung. Der Oberfinanzpräsident Düsseldorf ernannte den Parteigenossen Rudolf Hüttemann aus Helpup mit Wirkung vom 1. Oktober 1938 zum Steuerinspektor.

Herbstmarkt in Augustdorf

Immer, wenn der Herbst seinen Einzug gehalten hat und sich die Natur uns noch einmal in den schönsten Farben zeigt, kommt die Zeit, in der im ganzen Lande die Märkte abgehalten werden und die Menschen sich den Freuden des Rimestrabels hingeben, besonders auf dem Lande, da draußen auf den Feldern die Arbeit getan ist und die Ländereien für den Winter hergerichtet sind. Seit altersher wurde nun die Rimes, wie man sie nennt, in unserem Dorf immer in der Zeit um den 10. November begangen. Leider ist es um diese Zeit meist recht grau und unfreundlich. Man hat daher schon des öfteren versucht, die Rimes früher zu legen, dieses ließ sich jedoch bisher nicht eingetrichtern. In diesem Jahre wird die Rimes noch später stattfinden, und zwar am 20. und 21. November. Der bekannte „Dörner Pilsert“ sowie die Kinderwurst werden auch in diesem Jahre nicht fehlen. (88)

Aus Böfingfeld im Ertetal

Wanderwege und ihre Bedeutung

In der Jahresversammlung des Gebirgsvereins Teutoburger Wald in Schwelmburg am 7. d. M. hat der Vereinsführer Oberleiter G. Meß, Delmold, in seiner richtungswendenden Rede auf die Bedeutung der Pflegethe der wichtigsten Wanderweges hingewiesen. Bei diesen mit großer Aufmerksamkeit verfolgten Darlegungen fanden die Ausführungen über den Schutz, den man den Wegezeichen und Schildern in Zukunft angedeihen lassen wird, besondere Beifall. Unter der kritisierten Zerstörungswut haben besonders die Wegezeichen den Himmerdruck zum hohen Maß zu leiden. Die mit großer Liebe von den Wegwarten bezeichnete Wandertrasse zeigt heute bereits wieder eine große Lücke, da die Wegezeichen wieder entfernt bzw. vernichtet sind. Es dürfte eine dankbare Aufgabe für die Polizeibehörde sein, nimmeh diesem schändlichen Treiben ein Ende zu bereiten.

(36)

Messe im Rinteln

Am Sonntag, 13. November, ist in Rinteln die große Herbstmesse, die auch für das Extertal von Bedeutung ist. Insbesondere das untere Extertal, das vor den Toren Rintelns liegt, wird es niemals veräumen, die Rintelner Messe zu besuchen. Aber auch die Bevölkerung des oberen Extertals führt, seitdem die Extertalbahn da ist, zur Messe. Die fern Vertehrsbedürfnis trägt die Extertalbahn dadurch Rechnung, daß sie am Sonntag fünf Sonderzüge einlegt. Hierdurch ist für jeden die Möglichkeit gegeben, einen Sonntag der Freude auf der Messe in Rinteln zu verbringen. (36)

Sandstrafen mit neuen Decken

Die Landstraße zwischen Börsingfeld-Asmussen nach B. verfallen, die sich in einem schlechten Zustande befand, jetzt von Elmke bis zu Asmussen neu beschottert und mit einem Teerdecke versehen. Wenn auch die schlechteste Straße verbeamtigt ist, hoffen wir doch, daß auch das letzte Stück von Elmke bis zum Kreuzweg im Frühjahr 1939 eine entsprechende Ausbesserung erfahren wird. Zu wünschen wäre noch, daß gerade die Kreuzung am Kreuzweg bei Börsingfeld ein solches eine Verbreiterung erfahren würde, um nicht nur den Einfaßern zu erleichtern, sondern auch bei dem heutigen starken Verkehr die Möglichkeit des Ausweichens zu geben. Bei den heutigen Verkehrsverhältnissen ist die jetzige Form mit der Einengung eine ständige Gefahr nicht nur für die Kraftfahrer, sondern auch für die sonstigen Wegbenutzer. (36)

Aus der Bewegung

[illegible]

Hitler-Jugend.

Staubpfeifer 55. Die Spieler von „Die geheimnisvolle
Lautstellen“ und „Das Kartellenskabinet“ sind
um 18 Uhr an der Gesellschaft Rodding, Leopold-
straße.

Standort Temp. Der Standort tritt heute um 18 U.
auf dem Balltanzsaal zur Teilnahme an der Ver-
ankunft der lipptischen Landjugend an. Er schei-
nt freiwillig.

Stillerer 1/233 Temp. Die Schar, einschließlich
Modellbauer, tritt am Sonntag um 6.30 Uhr in
die Halle in Begleitung von Musikern an. Verspö-
che für einen Tag ist mitwährend.

Stillerer-Gesellschaft 1/235. Heute fahren sämtliche Mit-
glieder der Gesellschaft zu einer Feier nach Bad Nau-
heim um 11 Uhr an dem Bahnhof.

ACHTUNG **filmrechte**

Die Gastmusikstelle zeigt heute, Sonnabend, 12. November:
 „Die Fledermaus“
 in Augustdorf;
 „Der Hufschlager“
 in Bahmbeckerheide;
 „Hilf uns Ehrenwort“
 in Wilmers (anschließend Hülfsball).

Kirchliche Nachrichten

[illegible]

Jungenbäumen. 10.15 Uhr: Pastor Vollem.
 Joppen. 9 Uhr: Pastor Vollem.
 Vereinshaus Gertruden. 20 Uhr: Anbacht, Pastor Vollem.

Z e m m e

Gemeinde St. Pauli. 10 Uhr: Gottesdienst; anst. d. Abendmahl. Sub- und Vortag: 9.30 Uhr: Vorbereitung für das Abendmahl; 10 Uhr: Gottesdienst; anst. d. Heil. des Abendmahls.

Gemeinde St. Nikolai. 10 Uhr: Gemeindegottesdienst; 11.30 Uhr: Rindergottesdienst. Sub- und Vortag: 10 Uhr: Gemeindegottesdienst; anschließend Beicht- und Heil. des Abendmahls; 20 Uhr: Abendgottesdienst; anschließend Beicht- und Heil. des Abendmahls.

Gemeinde St. Johann. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Rindergottesdienst. Sub- und Vortag: 10 Uhr: Gottesdienst.

Gemeinde St. Marien. 10 Uhr: Saugtagottesdienst; 11. Uhr: Rindergottesdienst. Sub- und Vortag: 10 Uhr: Saugtagottesdienst mit Beicht- und Heil. des Abendmahls.

V a b G e l a n k e n

Reformierte Gemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Weiger; 11.15 Uhr: Rindergottesdienst. Sub- und Vortag: 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Weiger; nach Vorbereitung und Abendmahlfeier; 17 Uhr: Rindergottesdienst, Pastor Weiger; anst. d. Abendmahls.

Lutherische Gemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Tietze. 18.30 Uhr: Rindergottesdienst.

Katholische Gemeinde. 7. 8 und 9 Uhr: St. Ruffe; 10. 11 Uhr: Sonntags; 18 Uhr: Anbacht. An Festtagen u. 7.30 Uhr St. Ruffe.

G ü t t e r

Reformierte Gemeinde. 9.30 Uhr: Saugtagottesdienst; Briffonars Borutta; 18.30 Uhr: Rindergottesdienst.

D e r l i n s b a u e n

Reformierte Gemeinde. 10 Uhr: Gottesdienst; 11.15 Uhr: Rindergottesdienst.

S i e m e r s

Ev. Gemeinschaft Blomberg, Gartenstraße 34. 10 Uhr: Anbacht; 11 Uhr: Rindergottesdienst; 20.15 Uhr: Predigt.

Kurzmeldungen der Bewegung

aus dem Gau Westfalen-Nord

Nach 10.000 Bannern Karziffeln geschendet. Im Kreis Bielefeld kamen in diesen Tagen 10.340,70 Bannern Karziffeln zur Verlobung, die von den Bauern des Kreises für das Winterhilfswort 1933-1934 geschendet worden sind.

Sechs Ländchen nahmen Mitglied von seinem Landrat. In einer weitläufigen Feierstunde nahmen die Vertreter der Regierung, der kommunalen Behörden des Kreises und die Vertreter der NSDAP. Mitglieder von dem schiedenden Landrat, Hg. von Horst, der nach zwanzigjähriger Tätigkeit den Kreis Bielefeld verläßt, um die Landratsstelle im Kreis Gelsenkirchen zu übernehmen.

Maisbau für das NSDAP. Das Ergebnis der Maisernte der NSDAP des Kreises Herford übertrifft noch die Erwartungen. Es konnten 200 Hektar Mais geerntet und dem Ernährungshilfswort für den Schweinemastfall zugeführt werden.

Verenigungsmittel der Schulkindern. Im Kreisgebiet Herford wurden in diesem Jahre von den Schulkindern nahezu 400 Hektar Korn gesammelt; ein Ergebnis, das sich bestimmt sehen lassen kann.

Gaurichter Ummen

wurde zum SA-Oberführer ernannt.

Münster, 11. November.

Wie die Oberste SA-Führung bekanntgibt, wurde Gaurichter Ummen, der in den schwersten Kampfschlachten der Partei bereits in den Reihen der SA. Band, der Gruppe Westfalen als SA-Führer z. B. mit dem Dienstgrad eines Oberführers zugeordnet.

Großfeuer wütete in Hamm

Großes Sägewerk niedergebrannt — Mehrere hunderttausend Mark Schaden

Hamm, 11. November.

Von einem Großfeuer, wie es Hamm's Geschichte lange Jahre hindurch nicht zu vergleichen hatte, wurde die Stadt in der Nacht zum Donnerstag heimgeführt. Kurz nach 1 Uhr heulten Stürme über der Stadt und heller roter Schein am nächtlichen Himmel schreie die erwachten Bewohner auf. Die Feuerwehre war inzwischen mit Hilfe des Feuerwehlers von einem Großbrande in Kenntnis gesetzt worden, so daß sie mit sämtlichen Löscheinrichtungen auf dem Gelände des am Hammer Güterbahnhof liegenden Sägewerks eingingen. Mehrere Schuppen in Brand geraten, das Feuer breitete sich schnell weiter aus, da es an den Holzbohlen reiche Nahrung fand. Innerhalb einer Stunde waren die auf dem Grundstück stehenden Gebäude völlig in Flammen gehüllt und das Sägewerk mit dem Maschinenraum, den Büro- und Lageräumen war nicht mehr zu retten. Es gelang aber, das auf dem Platz lagernde Holz von der Glut des Feuers fernzuhalten.

Durch die Stürme alarmiert, waren mit der Feuerwehr gleichzeitig auch SA- und SS-Mannschaften an der Brandstätte eingetroffen, die sich der Feuerwehre und der Polizei zur Verfügung stellten. Inzwischen hatte sich durch die Stürme und den den nächtlichen Himmel weithin erhellenden roten Feuerchein aufmerksam gemacht, eine große Menschenmenge an der Brandstätte eingefunden, die aus der Gefahrenzone abgedrängt werden mußte. Da auf der Brandstätte noch ein Dampfessel stand, war bei der gewaltigen Glut des Feuers die Gefahr gegeben, daß es zu einer Explosion des Kessels kommen könnte. Auf den benachbarten Schienen des Güterbahnhofs waren einige Güterwagen der Reichsbahn in Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden, es gelang aber noch rechtzeitig, sie auf ein anderes Gleis zu schieben, ehe hier Schaden entstanden war. Sehr schwer gefährdet war auch die in der Nähe liegende Werkstatt der Firma Krauß, es war nur dem günstigen Windes zu verdanken, daß die Flammen in die entgegengekehrte Richtung trieb, daß dieses Gebäude nicht auch von dem Brande ergriffen wurde. Das Feuer wütete bis in die Morgenstunden hinein und noch am Vormittag war die Feuerwehr mit dem Eindämmen des Brandes beschäftigt.

Zu dem Brand des Sägewerks und Hölzwerkzeuges W. C. Glanz im Gelände des Güterbahnhofs in Hamm ereigneten sich noch folgende Einzelheiten: Das aus bisher noch ungeklärter Ursache entstandene Großfeuer begann sich mit einer solchen Geschwindigkeit aus, daß die großen Werksanlagen im besten Sinne des Wortes in Schutt und Asche gelegt wurden. Lediglich das Büro und der Maschinenraum sind erhalten geblieben.

Das Werk bestand aus zwei Fachwerkbauwerken von 75 bzw. 50 Meter Länge, die das Sägewerk, Hölzwerk, das Kesselshaus, drei Trockenrösten und einen Schuppen mit Nebenräumen enthielten.

Der angerichtete Schaden wird auf einige hunderttausend Mark geschätzt. Der Betrieb kann in seiner Weise aufrechterhalten werden, was umso bedauerlicher ist, als eine erhebliche Vergrößerung des Wertes in Aussicht genommen war.

„Freiheit und Zwang im wirtschaftlichen Geschehen“

Ein anknüpfreicher Vortragsabend der Wirtschaftlichen Gesellschaft mit Prof. Dr. Hunte

M. H. Bielefeld, 11. November

Die Vortragsabende der Wirtschaftlichen Gesellschaft für Westfalen-Lippe, die sich stets eines regen Zuspruchs erfreuen, mußten in den letzten Monaten infolge der sich überziehenden politischen Ereignisse ausfallen. Zu dem ersten Vortragsabend im Winterhalbjahr 1933/34 war für Freitag um 18 Uhr in der Rudolf-Decker-Halle in Bielefeld eingeladen. Unter den vielen Zuhörern sah man zahlreiche führende Männer der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht, der Wirtschaft und der Wissenschaft. Sie alle waren gekommen, um den Vortrag von Professor Dr. Hunte, dem Gauwirtschaftsberater von Groß-Berlin, über „Freiheit und Zwang im wirtschaftlichen Geschehen“ zu hören.

Der Vorsitzende der Wirtschaftlichen Gesellschaft, Gauwirtschaftsberater Frands,

begrüßte die Teilnehmer an dieser lehrreichen Veranstaltung. Nach einem kurzen Hinweis auf den 20. Jahrestag des schmachvollen Waffenstillstandsvertrages entwickelte Parteigenosse Frands ein treffendes Bild von dem heutigen Deutschland im Vergleich zu der vergangenen Zeit. Dabei wurde besonders an die Bedürfnisse der Bevölkerung, die in den Tagen schwerer Entscheidungen nicht neutral zu verhalten, sondern den Betriebsgemeinschaften stets bestes Vorbild zu sein. Sodann nahm

Professor Dr. Heinrich Hunte das Wort, der als die größte und zentralste Frage im heutigen Wirtschaftsleben das Thema „Freiheit oder Zwang“ aufrollte. Auch die sogenannte freie

Wirtschaft habe sich in einer gewissen Abhängigkeit in Bezug auf Preis, Lohn, Abgabengebiete usw. befunden. Als frei werde manchmal auch heute noch eine Wirtschaft empfunden, die unter einer Monopolherrschaft zu leiden hat und unter der Hunderttausende von Bauern an den Bettelstab gebracht werden. In treffenden Worten erläuterte Professor Dr. Hunte, daß man einst unter freier und eigenständiger Wirtschaft eine Kampfpolemik gegen den Merkantilismus verstanden habe, während die freie Wirtschaft inzwischen zu einem Dogma geworden sei und sich dabei unter der Herrschaft der Kartelle und Trusts entwickle.

Als Ergebnis der freien Wirtschaft kann man registrieren, wie der Redner nachdrücklich feststellte, daß eine Wirtschaftspraxis, die andere nicht mehr kannte. Erst die nationalsozialistische Revolution brachte eine Neuordnung der Werte und hat der Wirtschaft ihre Souveränität genommen. Das praktische Leben zeigt uns, daß die Wirtschaft durch das Volk Sinn und Antrieb bekommt. Ein bloßes Wirtschaftsbüro dagegen muß als lebensfremd und lebensfeindlich betrachtet werden. Das Wichtigste in der Wirtschaft ist der Mensch und nicht die Produkte, die Motten und Rost fressen können. Da die Menschen in der Gemeinschaft leben, muß die Gemeinschaft der gestaltende Faktor sein. Die Initiative dabei aber hat vom Führer dieser Gemeinschaft auszugehen. Führer und Gefolgschaft haben die Pflicht, in guten Zeiten nach dem Prinzip der Tatkraft oder der Reformordnung für eventuelle schlechte Zeiten vorzujagen. Es darf nicht vergessen werden, daß unsere Wirtschaft begrenzt ist durch den Einsatz an Arbeitskräften und der Rohstoffe.

Wenn die Wirtschaft nach nationalsozialistischer Auffassung dem Volk zu dienen hat, dann hat auch der Staat der Wirtschaft die Aufgaben zu stellen.

Parteigenosse Prof. Dr. Hunte erklärte sodann, daß der Nationalsozialismus dort anknüpfe, wo der Materialismus begonnen habe. Der Nationalsozialismus propagierte

keine freie oder unfreie Wirtschaft, sondern eine volksgesundene Wirtschaft.

Dabei tritt die politische Führung an die Stelle der Eigengesetzlichkeit. Die moderne Wirtschaft darf nur durch den Menschen beherrscht werden.

Die Wirtschaft führen heißt nicht Rohstoffe und Kredit zu verteilen, sondern Anregungen und Ziele zu geben.

Unter großer Aufmerksamkeit seiner lebhaft interessierten Zuhörerschaft stellte der Redner fest, daß die Wirtschaftsverwaltung in ihrer heutigen Form eine Folge unserer Notlage sei. Niemals aber seien die

heutigen verfassungsmäßigen Beschränkungen die Grundlage zu einer mittelalterlichen Unfreiheit.

In seinen weiteren Ausführungen entrollte der Sprecher

ein treffendes Idealbild unserer nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung,

wobei er als erstes Ziel die Schaffung einer wahren und natürlichen Arbeits-, Leistungs- und Eigentums-wirtschaft herausstellte. Das zweite Ziel sei die Beherrschung der deutschen Wirtschaft, was unter alten nationalsozialistischen Kampfpolemik „Freiheit und Brot“ gleichzusetzen sei. Der Zwang soll nur dort in Erscheinung treten, wo die Aufführung und die Werbung nicht ihr Ziel erreicht, darum beschränkt sich der Nationalsozialismus auch in der Hauptsache auf die politische Ausrichtung der Menschen.

Wie die preislichen Ränge einst erreichten, daß aus den Randbetriebsführern die Offiziere der Gegenwart wurden, so muß es uns gelingen, aus dem Wirtschaftsführer den politischen und wirtschaftlichen Offizier werden zu lassen.

Als umfassendes wirtschaftliches Ziel stellte Parteigenosse Professor Dr. Hunte heraus:

„Nach außen eine harte und unabhängige, nach innen eine volksgesundene Wirtschaft!“

Langanhaltender Beifall dankte dem bewährten nationalsozialistischen Wirtschaftler für seine Ausführungen, aus denen ein harmonischer Zusammenhang von politischem Kampferium und Wissenschaft sprach.

Hans Zöberlein kommt nach Münster

Im Rahmen der Kulturreise der HJ. wird der Dichter Hans Zöberlein in Münster aus eigenen Werken lesen. Die Abschlusssitzung der Kulturreise der HJ. mit dem Dichter und dem Gebietsführer G. A. Langenheide findet am Dienstag, 15. November, 20 Uhr, in der Stadthalle statt. Das Orchester der Spiel-schar des Bannes 13 und ein Chor der Spiel-schar der HJ. wird des BDM. werden an dem Abend teilnehmen.

Eintrittskosten zu diesem Abend, zum Preise von RM. — 50 für Erwachsene und RM. — 30 für Angehörige der HJ. und der Gliederungen der Bewegung sind im Besonderen, in den Einheiten der HJ. und auf der Dienststelle des Bannes 13, Münster, Ge-rechtsstraße 10, zu haben.

Rund um das Lipperland

Bielefeld-Stadt und -Land

Bielefeld. Zwei Einsteigebiebst- genommen. Dank der Aufmerksamkeit von Haus-bewohnern konnte die Polizei zwei Männer festnehmen, die sich in ein Geschäftshaus an der Bahnhofstraße eingeschlichen hatten. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um Manfardendiebstahl handelte, die bereits am gleichen Nachmittag in einem Hause am Bahnhof einen Diebstahl ausgeführt hatten. Der eine der Männer hatte auch schon vor einigen Wochen im selben Hause Kleidungs- und Wertgegenstände, ferner im Stadt-theater Garderobe gestohlen.

Herford-Stadt und -Land

Herford. Gymnastikturnier. „König Debitus“. Das Friedrich-Gymnasium der alten Abtei- und Hansestadt Herford, das auf eine mehr denn tausendjährige Tradition zurückzuführen kann, hat sich seit Jahren durch Aufführungen griechischer Tragödien einen Namen gemacht. Auch in diesem Jahre, am 22., 23. und 24. November, tritt das Gymnasium mit der Tragödie „König Debitus“ von Sophokles, vor die Öffentlichkeit.

Herford. Von durchgehenden Pferden umgerissen. Auf der Hansestraße wurde ein Alter Herforder Handwerker von den aufeinander vor der Elektrischen unruhig gewordenen Pferden eines Fuhr-werks erfasst und zu Boden geworfen. Mit Kopf- und Handverletzungen sowie einer Gehirnerschütterung mußte er im Krankenauto ins Krankenhaus gebracht werden.

Herford. In der Sitzung der Gemeinderäte wurden die Nachträge zum Haushalt beraten. Oberbürgermeister teilte anschließend u. a. mit, daß die Schul-frage für Herford zu einem dringenden Problem geworden sei. Für die Kaufmännische Berufsschule müsse Raum geschaffen werden und auch die Oberschule genüge nicht den heutigen Ansprüchen. Dieses Problem müsse angepaßt werden und er glaube, daß nichts anderes übrigbliebe, als eine neue Oberschule zu bauen.

Enger. Prämien für Ratten. In der Stadt Enger ist seit einiger Zeit eine Sonderaktion zur Vertilgung von Ratten durchgeführt. Es wird während der Dauer dieses Aktion, die bis zum 19. November läuft, für jede erlegte Ratte eine Prämie von 50 Pf. gezahlt. Bei der Auszahlung der Prämien braucht nur der Schwanz der Ratte als Beweisstück mitgebracht zu werden.

Kreis Münden

Münden. 89. Geburtstag eines Veteranen. In geistiger und körperlicher Rüstigkeit konnte gestern Schutzmarschmeister Josef Wölkfeld, der zweitälteste Einwohner unseres Dorfes, seinen 89. Geburtstag begehen. Wölkfeld ist Veteran von 1870/71 und Mitglied des NS-Reichstriegerbundes.

Schaumburg-Lippe

Bielefeld. Neuer Kommandeur. In diesen Tagen übernahm auf dem Kasernenhof des III. Bati. Inf. Rgt. 58 Oberleutnant Tressow die Führung des Bataillons, nachdem der bisherige Kommandeur, Oberleutnant Köhling, bereits seit einiger Zeit eine andere Verwendung gefunden hatte.

Kreis Minden

Minden. Pioneer-Bataillon 16 erhält sein Muftikörps. Vor einiger Zeit berichteten wir darüber, daß das Pioneer-Bataillon 16 ein eigenes, aus Heeresuniformen zusammengesetztes Muftikörps erhalten. Dieses Muftikörps, das unter der Leitung des Korpsführers Feldwebel Barth vom Inf. Rgt. 37 aus Minden steht, trat gestern zum ersten Male zusammen.

Einigung. Kind im Schloßhof von Ovelgönne ertrunken. Am Mittwoch fiel ein vier Jahre alter Knabe in den Schloßhof von Ovelgönne. Wiederbelebungsversuche, die sofort unternommen und im Städtischen Krankenhaus fortgesetzt wurden, waren ergebnislos.

Hollywood in Glanz und Elend

Ein Tatsachenbericht über die amerikanische Filmmetropole von Dr. May Weinheber

XI.

Hier kann das Publikum Filmstars jagen

Eines Tages ist der Schauspieler Wallace Beery im 22. Stockwerk eines Hotels in San Francisco. Die Zeitungsjungen der Stadt haben ihm zu Ehren einen Empfang gegeben, und man ist gerade dabei, ein Hoch auf den Filmstar auszubringen, da öffnet sich plötzlich ein Schießfenster, und ein etwas schmutziger Mann springt ins Zimmer. Große Verwirrung bei den Anwesenden, bis sich herausstellt, daß es sich um den Hotel-Fensterputzer handelt, der von Beerys Anwesenheit gehört hatte und darauf unter Lebensgefahr in das Zimmer eingedrungen war: er wollte nur ein Autogramm haben!

Clare Gable tanzt meistens ganz früh am Morgen, bevor er ins Bett fährt. Er will gerade ansetzen, da kommt ein junger Mann, abgesehen, auf ihn zugeht und fittet den Schauspieler, mitgenommen zu werden. Er ist nämlich in der tontechnischen Abteilung der Metro-Goldwyn-Mayer angestellt, habe sich aber leider verspätet und, wie gesagt, ob Gable nicht so lebenswichtig und so wichtig. Clare ist so lebenswichtig. Er läßt den Jüngling einsteigen und laßt los. Unterwegs erzählt ihm dann der Spätkauf, daß er gar nicht mit dem Film zu tun habe, sondern diesen Mann (Schwindel) nur angewandt hätte, um der glücklichsten Mensch in seinem Heimatort zu werden. Er werde nämlich dort fortan als „Heil“ gelten.

aus. Bankkürve, Revolutionen sind über die Erde gebracht — aber unsere Filmhelden lächeln weiter! Denn sie müssen. Siehe S. 7, Absatz 3, des Filmmor-tages.

Und das Ergebnis all dieser Verpflichtungen? Die Garbo hat sich zurückgezogen. Barbara Stanwyck lebt für sich allein. Marion David, die einst berühmte Gastgeberin der Filmmetropole, zeigt sich nur auf Wohlstandsveranstaltungen, Clara Gable liebt sich in ein neues Haus auf einer fast unzugänglichen Anhöhe: dort kommen wenigstens keine lästigen Besucher hin — nicht einmal die widerlichen Rundfunk-Autobusse, die täglich mit Scharen aufdringlicher Fremder durch Beverly Hills rollen. Jeder Schauspieler sucht kampfhaft, wenigstens den Rest eines Privatlebens zu retten. In Ruhe gelassen werden — das ist die Reaktion auf jene ab-geschmackte Methode, alles an die Öffentlichkeit zu ziehen. „Ich komme mir vor wie in einem Glasfaden“, sagte Joan Crawford kürzlich. „Wie unter ein Mikroskop gelegt, von jeder und jedem beobachtet, betritt und belächelt. So gern ich früher ausgegangen bin — heute ziehe ich die Stille meines Zimmers vor!“

Das Wunderkind im goldenen Käfig

Na, wenn sie sich in ihren vier Wänden befinden, dann sind sie wenigstens endlich ungestört und allein — denkt der Leser. Du ahnungsloser Europäer! Bedenke: Shirley Temple, der Wagnis zweier Welten, jener blonde Wuselkopf mit den blauen Augen, besitzt eine Villa, die mit Panzerjalousien, Alarm- und elektrischen Gittern versehen ist. Eine Leibgarde schwerbewaffneter Wächter sorgt für Shirley's persönlichen Schutz. Ihr Auto hat kugelsichere Scheiben, der begleitende Detektiv — ebenso wie der Fahrer — ist mit einer kugelsicheren Maschinenpistole ausgerüstet, alles, um das hochbeachtete Leben eines Kindes vor Ränken (Kindesentführung) zu schützen. Ein eigenes Sekretariat erledigt den täglichen Post-eingang von 500 Briefen. Ein Double muß unter dem Star die Sorgen abnehmen und sich den begeisterten Zuschauern zeigen. Strenge Diät, einen peinlich genau eingeteilten Arbeitsplan, geregelte Freizeit (so darf Shirley laut Vertrag nicht auf Bäume klettern!), sechs Wochen Ferien im Jahr — das ist das Leben des jüngsten Filmstars.

Leben eines Wunderkindes in recht zweifelhaften goldenen Ketten! Denn schon kommt die Weltschmerz-Hollywood und notiert: Shirley Temple nicht mehr! Man habe sich überheißelt! Für gewisse Rollen sei sie bereits zu alt. Und in die Presse wird die Kritik lanciert, daß ihre Witzsprüche ausfallen und sie sich falsche Zähne einziehen lassen müßte! Daß der Ab-lach der Shirley-Buppen zurückgehe und in der Kellam der Name „Shirley“ nicht mehr wäre.

Soweit die Zeitungen. Was daran wahr ist, kann der Augenlesende kaum entscheiden. Als sicher wird man annehmen können, daß Shirley sich mit zehn, höchstens elf Jahren vom Film zurückziehen muß. Dann hat sie zwar ein Vermögen erworben, wird aber nie wieder auf der Leinwand erscheinen — das ist bisher noch keinem Filmkind gelungen — höchstens mal in einem Varieté auftreten können. Dann, wenn sie nicht mehr Shirley Temple ist, beginnt er ihr Privat-leben! Solange aber bleibt sie ein Star, der alles besitzt, was man sich erträumt: Geld, Reichtum und Beliebtheit, der nur eines nicht hat, und das ist etwas, auf das auch der dreifache Straßenjunge stolz ist: Eine eigene Jugend!

Ranglisten des Ruhms

Als der junge Mann in Fremont in Nebraska aus dem Zug sprang, geriet das ganze Städtchen aus dem Häuschen. So war hatte das kleine Fremont noch nicht gesehen! Es gab ein Gedränge, die Polizisten hatten alle Hände voll zu tun, Freuen fielen in Ohnmacht, die Begeisterung fand keine Grenzen! Eine halbe Stunde später sah der lächelnde junge Mann in einem Auto und fuhr durch die Hauptstraße des Ortes. Das es sich um seine Heimatstadt handelte und er ein Film-schauspieler war, hatte man ihm zu Ehren im größten Kino des Ortes einen Film angehängt, in dem er mit Joan Crawford zusammen die Hauptrolle spielte. Auf der Straßenfront prangten daher die Namen: Joan Crawford und Arlington Spangler Brough.

Arlington Spangler Brough? Wer ist denn das? Das ist der Schauspieler, der im Augenblick das höchste Einkommen aller Filmstars erhält, der wöchentlich Laufende von „König“ (Reichert) Briefen bekommt, die ihn fast zu lächelnden Engländerinnen bei seiner Ankunft in London vor Begeisterung fast erglänzen hätten — es ist, falls Sie es nicht bereits er-laut haben, Robert Taylor.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport

Unsere Boxer gegen Polen

Am Sonntag treten die deutschen Amateurböxer zum achten Male gegen Polen an. Breslau ist der Austragungsort. Von den seit 1929 ausgetragenen Kämpfen hat Deutschland sieben gewonnen und nur 1931 und 1933 im Februar wurde jeweils in Polen 6:10 verloren. Also der letzte Kampf gegen die Polier hat ein verlorenes Ende genommen. Deutschland mußte bei der Europameisterschaft in der Ränderkategorie den ersten Platz an die Polen abtreten. Die deutschen Boxer haben also zweifellos verschiedenes gutzumachen, damit sie ihre führende Stellung im europäischen Boxsport beweisen können. In der Breslauer Jahreshunderthalle gehen die Mannschaften am Sonntag in folgender Besetzung in die Kämpfe:

Deutschland: Obermaier (Köln), Wille (Hannover), Böttner II (Breslau), Rönneberg (Berlin), Mura (Schalle), Baumgarten (Samburg), Vogt (Samburg), Künze (Kuppertal).

Polen: Rotkole (Warschau), Gotschewski (Warschau), Gortel (Warschau), Kowalski (Warschau), Kolesinski (Warschau), Wlaszki (Woda), Gurmura (Wofen), Wlat (Rattowib).

Die deutsche Mannschaft

Stellt unser ausgebildetes Kämpferheer dar. Nur Wälder II kämpfte erst einmal und Obermaier zweimal international in der Ränderkategorie, alle anderen Teilnehmer haben schon häufig die deutschen Farben vertreten. Ringerfahrung und boxerisches Können ist in reichem Maße vorhanden, und die polnischen Boxer sind bestens bekannt. Deutschland ist in dieser Besetzung bestens gerüstet.

Die Polen

haben ein außerordentlich sorgfältig auf den Kampf vorbereitete. Obermaier Gortel, Kolesinski und Rotkole sind die härtesten Kämpfer der Polen. Drei Paarungen können als gleichwertig angesehen werden für den letzten Länderkampf gelten. Das sind die Paarungen Rönneberg - Wlat, Vogt - Gurmura, die im Winter beide gegen die Polen gewonnen, und Mura, der gegen Kolesinski in Polen unterlag.

Wenn man noch kurz auf die einzelnen Paarungen eingeht, so sind die Kämpfer des ersten Obermaier nicht landesweit bekannt. Er im Sommer gegen die Pole Gotschewski in besser Form, so gewinnt er gegen Wille, andernfalls trauen wir dem Hannoveraner mehr zu. Der Breslauer Böttner wird vor seinen Landsleuten sein Bestes zeigen, aber gegen Gortel wird es kaum reichen. In allen weiteren Gewichtsklassen müßten die Deutschen erfolgreich abschneiden können, denn auch Mura wird dazu in der Lage sein, seine Niederlage wettzumachen. Wenn also nichts Unvorhergesehenes eintritt, landen die deutschen Boxer einen 10:5-Erfolg.



Polens Boxstaffel für den Länderkampf gegen Deutschland.

Am 13. November findet in der Breslauer Jahreshunderthalle der Box-Länderkampf Polen gegen Deutschland statt, bei dem diese polnische Mannschaft antreten wird: Oben, von links nach rechts: Pilat (Schwergew.), Kolozynski (Weltergewicht), Mitte, von links nach rechts: Pirsarski (Mittelgewicht), Sobkowiak (Bantam), Rotkole (Fliegengewicht). Unten, von links nach rechts: Czorik (Federgew.), Klimecki (Halbschwergewicht), Kowalski (Leichtgewicht).

MSB. Söchter beim Tv. Lemgo

Nur zwei Boxkämpfe im Handball-Bereich. In der Bezirksklasse der Handballer stehen nur zwei Begegnungen an, die jedoch für die weitere Tabellenführung von ausschlaggebender Bedeutung sind. Dies gilt vor allem für die Auseinandersetzung zwischen den Turnern und den Bionierern aus Söchter. Der Titelverteidiger hat bekanntlich von den Lemgoer Beobachtern bereits eine Niederlage bezogen, so daß er morgen also schon gewinnen muß, um nicht den Vorrang der Grastruper Sportler zu groß werden zu lassen. Andererseits aber müßten sich die Handballer bislang auf eigenem Platz erfolgreich durchsetzen, so daß man mit einem ausgeglichenen Kampf rechnen kann, in dem beide Partner gleiche Chancen haben. In Söchter ist mit einem Erfolg der Lemgoer Handballer zu rechnen, obgleich wir hier zur größten Vorsicht mahnen; die Lügder stellen dabei eine kampfpreudige Elf.

Die Sieger am 12. November:

TS. Lemgo - MSB. Söchter

TS. Söchter - TS. Lemgo

Befähigung von Vereinsjugendabteilungen

Die Vereinsführer des Kreises 15 werden aufgefordert, sich an den zuständigen Stellenleiter für Vereinsführung des Bundes der JS, 55, Detmold, Gefolgschaftsführer Bedmann, zu wenden, um hier das für die erforderliche Befähigung von Vereinsjugendabteilungen und Jugendabteilungen notwendige Antragsformular anzufragen.

Im übrigen wird verwiesen auf die Bekanntmachung in Nr. 21 der „Schuldenwarte“ v. 1. November.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß ab Januar 1939 den Jugendabteilungen der Vereine des Deutschen Schützenverbandes nur noch solche Jugendliche angehören dürfen, die Mitglieder der JS. sind.

Der Kreisführerführer

Stefmann.

Nach Treffen im Handball-Kreis

Die 1. Kreisklasse der Handballer führt wieder ein umfangreiches Programm durch. In der Gruppe A ist der ungeschlagene Tabellenführer TS. Knettershede (Spielzeit); dafür werden sich jedoch die übrigen Mannschaften erbitterte Kämpfe um den Anschluß liefern. In der Gruppe B trifft die Tuftaspe auf die 1888er und dürfte auch diesmal ihre Tabellenführung behaupten. Hier die Gegner in...

Gruppe W:

TS. Söchter - TS. Schöler
TS. Schöler - TS. Söchter
TS. Söchter - TS. Schöler
TS. Söchter - TS. Schöler

In Söchter und Schöler ist mit Erfolgen der Handballmannschaften zu rechnen, während TS. Söchter die Söchter aus Schöler noch nicht bezwungen hat. Söchter muß sich TS. Söchter vorziehen, will er nicht den Vorrang aus Schöler die Punkte überlassen.

Gruppe B:

1888 - Tuftaspe Detmold
TS. Weisberg - MSB. Detmold
MSB. Detmold - TS. Weisberg
TS. Weisberg - MSB. Detmold

Die 1888er werden den Tuftaspe Sportlern auf dem Jahrsplatz zwar härtesten Widerstand entgegenzusetzen, ohne jedoch ihren Erfolg verhindern zu können. In Weisberg erwarten wir die Militärsportler aus Detmold in Front, während die Militärsportler Turner in Heidenolndorf noch nicht gewonnen haben. Das gleiche gilt für die Begegnung in Söchter, obgleich TS. Söchter einen erfolgreichen Handball zu spielen vermag.

Reichsbund für Selbstschutze.

Reichsbund für Selbstschutze.

An dem Schulungslehrgang in Söchter am 12. November, morgens 9 Uhr, in der Turnhalle haben sämtliche Gruppenleiter und Jugendwarte der Vereine teilzunehmen.

Gegens. Diebstahl-Behandlung. Heute (Sonntag) abend Verammlung im Vereinslokal. Die Wichtigkeit der abzuweisenden Fragen macht das pünktliche Erscheinen aller aktiven und passiven Vereinsmitglieder erforderlich.

Was der Sportler liest

Es war am 1. November: „Kollende Turnkunst“. Deutscher Schriftverlag, Berlin. (80 Seiten mit 58 Fotos auf Kunstdruckpapier, geb. 3.00 RM.) Zusammen mit Sportführerführer Karl Bedmann gibt der Olympiaführer im turnerischen Sport, Oberleutnant Schwarzmann, seine mannigfachen Erfahrungen auf dem Gebiet der Turnkunst wieder, wobei seine mit großem Geschick gemachten Aufnahmen besonders hervorzuheben sind: sie sind sprechende Zeugen von dem Stand der Kunst der besten Turner aus aller Welt. Prägnante Zeile vervollständigen die praktischen Bilder, die beweisen, daß - entgegen einer weitverbreiteten Ansicht - der Bewegungsauslauf beim Turnen genau so natürlich wie bei allen anderen Körperübungen ist. Dies in übersichtlicher Weise durch Wort und Bild vor Augen zu führen, ist Zweck und Wert dieses Buches, das weite Verbreitung verdient. Kein Turner, der seine Stellung als Turner gewiß ist, sollte auf dieses Werk verzichten, das ihm Ansporn und Begeisterung in sich birgt, die Spitze der persönlichen Leistungskraft zu erreichen.

K. Bedmann.

Achtung!

Zum Martini-Markt in Lage

Zum ersten Male:

Thomasinis Lilliputaner-Zirkus

4 Masten / 1 Manege

22 der kleinsten Menschen der Welt in ihrem entzückend. Zirkusprogramm

Kesselöfen
In emailiert, verzinkt u. Beton, einzelne Kessel u. Deckel, auch zu kleinen Kesselmodellen, in größter Auswahl vorrätig.
Meier-Jönnies
Lage, Telefon 901

Gepreßte Nummerschilder
Liefert schnellstens

Autohaus W. Treflow
Bad Salzungen, Fernruf 2400

Kreiselpumpen / Kolbenpumpen
Tauchmotorpumpen „Uta“
für jede Brunnentiefe und Leistung vorteilhaft bei
H. Wolff, Lage Ruf 786

Moderna Waffen
für Jagd u. Sport, Munition, Jagd- und Angelgeräte
Hans Kratz, Lemgo
Leopoldstr. 23 Fernruf 894
Denken Sie schon jetzt an das Weihnachtsgeschenk für den Jäger

Herzlicher Sonntagsdienst
Detmold
Dr. med. Corvey, Ruf 3006;
Dr. med. Theopold, Ruf 2087.

Lage, Poltscheide - Spilbach
Dr. med. Schurig, Poltscheide
Ruf 898.

Lemgo und Umgebung
Dr. Claus, Lemgo.

Hofenhausen und Varenholz
Dr. Alenker, Varenholz.

Esperfeld
Dr. Settgast.

Bad Salzungen - Schöler
Dr. med. H. Krause, Salzfische
1, Ruf 2480; Dr. med. H. Alenker, Badstr. 18, Ruf 2470.

Blomberg
Dr. Schöler, Bahnhofstraße.

Zahnärzt. Sonntagsdienst
Jahrmay Dr. med. Brühl, Bau-
linienstraße 19, Ruf 3311.
11-11.30 Uhr, 19-19.30 Uhr.

G. Paul, Detmold
Bange Straße 691.
11-12.30 und 19-19.30 Uhr.

Ofenfeiger
bei gütli. Akkordlohn sofort gelocht
Arbeits bis ca. Februar. Wiederbe-
ginn Mitte März.
Riegelei Rohlenbach
Bonn-Lengsdorf

Herz-Kraft
Kernnot-Schwin-
delgefahr! Herz-
Klopfen, Krampf-
zustände und Er-
schöpfung? Das
Herz durch „Herz-
kraft“ (Schön-
herz) - Präparat
RM. 2.70,
nur in Apotheken.
Herz-Kraft

Setzer
für sofort gelocht
Kingsplatzgelei
D. Diet
Rheinhausen-
Niederzweil
Wied. Oden
Anzeigen!

Waschmaschinen
für Handbetrieb und elektrisch
in reicher Auswahl vorrätig.
Ernst Horlmann, Schöler

2 tücht. Ausfarrer
1 Geher
für durchgehenden Dienst. Ferner
4 bis 6 Ziegler
für Versenbetrieb bei guten Arbeits-
bedingungen u. Unterkunft. Akkord
Sofortige Angebote erbeten unter Nr.
5288 an die Vpp. Staatszeitung.

Lastwagenführer
zu sofort gelocht.
Fr. Bobe, Baustoffe
Sylbach

Höchstpreise für Obst und Gemüse
für die Zeit vom 14. November 1938 bis auf weiteres.

Gemüse:	Abgabepreis in RM. an den Verbraucher Kleinhandl.	Erzeugerpreis
Blumenkohl, in- u. ausl.		
1. einfl. Stielen je Kopf 5.40	bis 31	bis 27
Blumenkohl, in- u. ausl.		
2. einfl. Stielen je Kopf 29	22	20
Blumenkohl, in- u. ausl.		
3. einfl. Stielen je Kopf 16	12	10
Grünkohl je 500 g	8	4
Schlangengurten (Treibhaus)	Stück 46	37
Rohrabi 1., blau, nur mit Herzblatt je Stück 10	7	5
Rohrabi 2., blau, nur mit Herzblatt je Stück 6	4	3
Möhren 1., lsf., o. Grün, gewaschen (Karotten)	je 500 g 7	4,5
Porree 1., nicht unt. 40 mm Dm. je 500 g 14	10	9
Porree 2., nicht unt. 20 mm Dm. je 500 g 12	8	7
Porree 3., von 10-20 mm Dm. je 500 g 8	5	4
(geputzt und befeuchtet)		
Rotkohl, geputzt je 500 g 30	24	23
Rotkohl je 500 g 8	5	4
Rote Beeten je 500 g 7	4,5	3,5
Salat 2. je Kopf 7	5	4
Salat 3. je Kopf 5	3	2
Endivienalat 1. je Kopf 10	7,5	6
Endivienalat 2. je Kopf 6	4	3
Sellerie ohne Laub 1. je 500 g 16	11,5	10
und geputzt je 500 g 10	6,5	5-5,5
Suppengrün je Bündchen 7	5	4
(Ein Bündch. Suppengrün muß mind. enthalten: Porree, Möhre, Petersiliengrün oder -wurzel, Rohrabi oder Blumenkohl.)		
Tomaten, in- und ausl. (Treibhaus) je 500 g 20	14	13
Tomaten (Dfch. Treibhaus) u. can. je 500 g 42	33	30
Weißkohl 1. je 500 g 6	3,5	2-2,5
Weißkohl 2. je 500 g 5	3	2,2
Die Preise für Weißkohl gelten ab sofort.		

Suche für sofort oder später auf
einen Hof, Nähe Bielefeld, einen tüchtigen und zuverlässigen
Heuerling
welcher mit allen Arbeiten vertraut ist. Gute Wohnung vorhanden. Angebote unter Nr. 5249 an die Vpp. Staatszeitung.

Auf 150 Morgen großen Hof (Vermi-
boden) bei Bielefeld wird für sofort oder später ein tüchtiger
junger Mann
gelocht zur weiteren Ausbildung in der Landwirtschaft, der Familienan-
schluß und Gehalt. Angebote unter Nr. 5248 an die Vpp. Staatszeitung.

Einschnidestoff:	Abgabepreis in RM. an den Verbraucher Kleinhandl.	Erzeugerpreis
Bei Abgabe durch den Erzeuger an Verbraucher frei		
Bei Keller je 50 kg 2,00 RM.; bei Abgabe durch den Handel (bei Abnahme von 25 kg und mehr) je 50 kg 2,80 RM., 2,20 RM. bis 1,80 RM.		
Birfing je 500 g 3	5,1	4,2
Zwiebeln, bish., je 500 g bis 10 (1 kg 19)	12,5	10
Zwiebeln, ausl. je 500 g bis 10	12,5	10
(Abgabe an Verbraucher nicht unter 1/2 kg)		
Fließgerzwiebeln je 500 g bis 10,5	7,5	6
Obst:		
Deutsche Äpfel, Preisgruppe 1 (Gor. Drangen-Renette)		
Mäßigend sind die Preise nach der Preisstopp- Berordnung		
Deutsche Äpfel, Preisgruppe 2 (Ontario, Bostop)	je 500 g 38	bis 29
Deutsche Äpfel, Preisgruppe 3 (Safab Sebel)	je 500 g 29	bis 21
Deutsche Äpfel, Preisgruppe 4 (Geltini)	je 500 g 24	bis 18
Deutsche Birnen, Preisgruppe 1 (Alexander Lucas)	Mäßigend sind die Preise nach der Preisstopp- Berordnung	
Deutsche Birnen, Preisgruppe 2 (Gute Bouffe)	je 500 g 38	bis 29
Deutsche Birnen, Preisgruppe 3 (Balkenbirne)	je 500 g 29	bis 21
Deutsche Birnen, Preisgruppe 4 (Rothbirnen)	je 500 g 24	bis 18
Wirtschaftsobst je 500 g 15	bis 11	7-11
Pollobst je 500 g 8	5	4
Deutscher Apfel:		
London Paping und Canada-Renette je 500 g 42	34	
Ausl. Äpfel und Birnen je 500 g	bis 38	
Trauben, bide, blaue, Treibhaus je 500 g bis 60		
Trauben, bulgar. je 500 g 52		
II. Allgemeine Bestimmungen.		
Die am 21. Mai 1938 veröffentlichten allgemeinen Bestimmungen bleiben unverändert.		
Detmold, den 11. November 1938.		
Der Reichstatthalter in Lippe und Schaumburg-Lippe.		
(Landesregierung Lippe)		
Preisbildungsstelle.		

KLEINE ANZEIGEN

Freie Stellen Junger Mann ehrlich, fleißig, zum Bedienen der Kuchentisch gelocht. Führerschein 4 erforderlich. Junger Bäckerlehre sofort. Bäckerei und Konditorei 5 Bothoff. Stellensuchen Stell. dauernd sofort ein: Carl Fischer, Meiersfelder Str. 9a. Mel- dungen Sonnabend und Sonntag. Mädchen 20-25 Jahre, für Haus und Küche für Bahnhofswirtschaft per sofort gelocht. Angebote unter Nr. 5219 an die Vpp. Staatszeitung. Mädchen zuverlässig und sauber, 18 bis 20 Jahre, sofort oder später nach Bie- lefeld für Privathaushalt gelocht. Gute Aufnahme zugesichert. Gefl. Angebote unter Nr. 5208 an die Geschäftsstelle der Vpp. Staats- zeitung, Schöler.	Hausgehilfin nicht unter 20 Jahren, bei gutem Lohn gelocht. Näheres unter Nr. 00906 in der Geschäftsstelle der Staatszeitung, Bad Salzungen. Gefucht wird zum 15. November oder spä- ter Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren für Haus und Garten. Großenmarpe 15. Hausgehilfin zum 1. oder 15. Dezember gelocht. Frau Dümel, Horn 1. 2., Galthof zur Krone. Hausangeestellte im Kochen und Waschen erfahren, mit guten Zeugnissen, in Dauerstel- lung gelocht. Vorstellung nach vor- heriger Anmeldung. Frau Hans Zimmermann, Bielefeld, Felien- straße 8. Logiswirtschen für Haushalt sofort. Ritzhofen- straße 24.	Suche für sofort oder 1. 12. eine fleißige, ehrliche Hausgehilfin für Geschäfts- haus mit gutem Gehalt. Ange- bote u. Zeugnisse erbeten an Frau C. Klemm, Bielefeld, Dei- molder Str. 463, Telefon: Biele- feld 1888. Für zweijähriges Kind 15- bis 16jäh- riges Mädchen (welches zu Hause schlafen kann) gelocht. Rake, Lage, Gerichtsstraße 11. Halbtagsgehilfe ehrlich, sauber, nicht unter 18 Jah- ren, 1. 1. Dezember gelocht. Frau Müller, Brake (Lippe), Mittel- straße 51. Stellen-Gesuche Landarbeiter aus Lippe, verheiratet, sucht Stel- lung Nähe Detmold. Zu erfragen unter Nr. 5229 bei der Vppischen Staatszeitung.	Hausangeestellte ehrlich, fleißig und selbständig, sucht zu sofort Stellung im Haus an der Lippischen Staatszeitung. Suche Stelle als Stütze, auch zur Mittelfür- im Haushalt. Aufschreiben unter Nr. 558 an die Vpp. Staatszeitung. Geschäftsstelle Lage. Zu vermieten Wohnung 4 Zimmer, mit Zubehör, abgeschl. Etage, zum 1. Dezember in Lage zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 560 bei der Vpp. Staatszeitung. Geschäftsstelle Lage. Wohnung 3-4, voll mit Heizung, in besser Lage der Stadt Lage zu vermieten. Aufschreiben unter Nr. 559 an die Lippische Staatszeitung, Geschäfts- stelle Lage. Garage beizbar, zu vermieten. Badstr. 1.	Miet-Gesuche Wohnung 3-4 Zimmer, voll mit Bad, zum 1. Dezember oder 1. Januar ge- lucht. Angenieur Bernhard Born- danne, Schöler, Friedhofstr. 61. Zu verkaufen Herrn-Koffer (Stuhr), Mahardell, neuwertig, geeignet für Autofahrer. Zu er- fragen unter Nr. 515 in der Geschäfts- stelle Lemgo der Vpp. Staatszeitung. Kinderwagen gut erhalten, zu verkaufen. Bad Salzungen, Ritzhofen Straße 72.	Aquarium 60x45x25 cm, Durchlüfter und Filter, Lemgo, Hülle 35. Opel Olympia Cabrio-Limousine, Modell 1938, neuwertig, 2300 RM. u. Brand, Marienstraße 52. DAM Reichklasse, Cabrio-Limousine, in gutem Zustand, verkauft: Rake, zu beschaffen: Schell-Großhandels- Bauhof Detmold. Sachs-Motorrad „Diamant“ wie neu, 220 RM, verkauft: Krop- fjürgen, Waddenhausen 107. Ladegymnastik 12 Boli, 10 Kämpfer, mit Instru- menten abzugeben. Starke, Bieme, Installationsgeschäft. Kauf hochtragend, ältere, zu verkaufen ob- gegen Kind zu verkaufen. Karl Ehlerbach, Bielefeld, Post Brake (Lippe).	Arbeitsplatz älteres, gutes, preiswert. Zu er- fragen unter Nr. 0516 in der Ge- schäftsstelle Lemgo der Vppischen Staatszeitung. Ziegenfarm zu verkaufen. Beschaffen vorhanden. Gottlieb Hottelkamp, Bielefeld- beide 44. Angeschaffene Küchengeräte, Abfahrräder, Kleinfahr- zeuge, Räder, Lemgo, Bielefeld 33a. Kauf ca. 200 Zentner, hat abzugeben: Bauer Heinrich Klemm, Bielefeld 8. Kauf-Gesuche Leinwand ca. 300 Yd., zu kaufen. Fr. Strod, Lage, Ritzhofenstraße 1.
---	--	---	---	--	---	---

